Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas mit Zustellung 5.50 Litas. In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 53 | Memel, Donnerstag, den 4. März 1926 | 78. Jahrgang

Die Sabotagetaktik der christlichen Demokraten

* Kowno, Ende Februar.

Von unserem gelegentlichen Mitarbeiter in Kowno wird uns geschrieben:

Die Christlich-Demokratische Partei befolgt im Seim eine eigenartige Sabotagetaktik, die sie auch schon früher, als noch ein christlicher Demokrat den Präsidentensitz innehatte, ausübte. Damals kam diese Sabotagetaktik besonders zur Anwendung, wenn es galt, einen wichtigen Beschluß im Geiste der christlichen Demokraten zu fassen. Bei den christlichen Demokraten scheint man nämlich viel zu sündigen und daher oft zu beichten. Denn auf den Seimsitzungen erscheinen sie in der Regel mit großen Verspätungen. Während z. B. die Bänke der Linken gewöhnlich schon bei Beginn der Seimsitzungen gefüllt sind, weisen die der Rechten längere Zeit erhebliche Lücken auf. Die Mehrheit der christlichen Demokraten im Seim ist aber eine zufällige und daher sehr schwankend. Wie leicht kann manchmal das Schicksal eines Gesetzprojektes von einer Stimme abhängen. Wenn nun eine wichtige Abstimmung auf der Tagesordnung steht, so versuchen die christlichen Demokraten aus Angst, überstimmt zu werden, mit allen Mitteln die Abstimmung hinauszuschieben, bis ihre Reihen lückenlos gefüllt sind. Entweder suchen sie in solchen Fällen durch gewaltige Lärmszenen die christlich-demokratischen Langschläfer herbeizualarmieren, oder sie halten unnütz stundenlange Reden, bis die Beichtenden von der Beichte zurückgekehrt sind. Und in der Tat pflegen auch in der Regel während solcher Sabotagemanöver einige christlich-demokratische Büßer im Sitzungssaale zu erscheinen, und — Halleluja! — die Abstimmung ist dann zugunsten des christlich-demokratischen Blocks gesichert. So manövrierten die christlich-demokratischen Blockparteien bekanntlich auch bei den letzten Wahlen des Seimpräsidenten, jedoch ohne Erfolg.

Die Wahl eines Volkssozialisten zum Seimpräsidenten hat aber den christlichen Demokraten einen groben Strich durch die Rechnung gemacht. Sie befürchten nämlich eine Niederlage bei der nächsten Wahlkampagne. Einmal haben sie durch ihre Handlungen in der letzten Zeit die Volksmassen gegen sich aufgebracht, dann kann das ohnehin schwankende Mehrheitsverhältnis des christlich-demokratischen Blocks auch durch die hinzukommenden Abgeordneten aus dem Memelgebiet wesentlich verschoben werden.

Die letzte Session des gegenwärtigen Seims sollte nun nach dem voraus bestimmten Plan der christlichen Demokraten dazu dienen, um ihren Sieg bei den nächsten Wahlen zu sichern. Dies sollte nämlich dadurch geschehen, daß das von den christlichen Demokraten ausgearbeitete neue Wahlgesetz sowie noch verschiedene andere drakonische Gesetze, die sämtliche den Zweck haben, den Seim zur Domäne der christlichen Demokraten zu machen, in dieser Seimsession zur Annahme gelangen sollten. Die Tatsache aber, daß jetzt ein volkssozialistischer Seimpräsident die Geschäfte des Parlaments führt, kann diesen Plan vereiteln. Eine Wahlniederlage würde aber für die christlichen Demokraten nicht nur den Verlust der staatlichen Macht bedeuten, sondern für manche von ihnen, wie der bekannte Professor Woldemaras auf der in vergangener Woche stattgefundenen Konferenz der Nationalisten — Tautininkai — gesagt hat, auch den Verlust der persönlichen Freiheit. Denn manche von den führenden christlichen Demokraten hätten manches auf dem Kerbholz, wofür sie bei einem Umschwung der politischen Verhältnisse ins Gefängnis wandern könnten. Deshalb gilt es jetzt für die christlichen Demokraten, den volkssozialistischen Seimpräsidenten unter allen Umständen zu beseitigen, um die Annahme der obenerwähnten Gesetzprojekte im Seim durchzuführen und so den Wahlsieg der christlichen Demokraten zu sichern.

Der Kampf gegen den volkssozialistischen Seimpräsidenten Dr. Staugaitis setzte schon am ersten Tag seiner Präsidentschaft ein. Zunächst ergoß sich über ihm eine Flut von bandwurmlangen Protestnoten, in denen der christlich-demokratische Block mit jesuitischer Spitzfindigkeit eine Verletzung des Seimstatuts durch den Präsidenten herauszukonstruieren versuchte. Nachdem aber Seimpräsident Dr. Staugaitis kurz und bündig nachgewiesen hatte, daß er in keiner Weise eine Verletzung des Seimstatuts sich habe zuschulden kommen lassen, wurde von den Mehrheitsparteien ein Antrag auf Schließung dieser Session und Einberufung einer außerordentlichen Session eingebracht. Vorsitzender Dr. Staugaitis erklärte jedoch, daß er über diesen Antrag nicht abstimmen lassen könne, da ein solcher Fall, wie ihn der Antrag zum Gegenstand habe, im Seimstatut nicht vorgesehen sei. Vielmehr schreibe dasselbe ausdrücklich vor, daß die letzte Session bis zum Zusammentritt des neugewählten Seims dauern müsse. Vorgesehen seien aber insgesamt nur drei Sessionen, und da diese die dritte sei, so müsse sie auch die letzte bleiben. Dies nahmen dann die Regierungsparteien zum Anlaß, um dem Seimpräsidenten ein Mißtrauensvotum auszusprechen, dem noch dadurch besonderer Nachdruck verliehen werden sollte, daß darauf das gesamte Präsidium den Präsidenten sabotierte und ihm die Gefolgschaft verweigerte. Damit glaubten sie ihn vom Präsidentenplatz fortzuekeln. Da aber alle diese Tricks nichts halfen und Präsident Dr. Staugaitis nicht mürbe zu machen war, griff man zuletzt zum altbewährten Mittel des Skandalierens und Lärmens. Eine fatale Rolle spielte hierbei der Priester Dagilis, der zur Zeit in Amerika weilt, seinen Schatten aber auch in Litauen wirft. Es ist derselbe Priester Dagilis, der Schatzmeister der christlich-demokratischen Partei ist und als solcher auf dem kürzlich stattgefundenen Parteitag der christlichen Demokraten arg vermißt wurde, weil ohne ihn niemand über die Kassenoperationen der Partei Bescheid weiß. Trotzdem nun dieser Priester schon seit Dezember in Amerika herumreist, um offenbar Seelen für die christlich-demokratische Idee zu werben, ist von ihm dem Seimpräsidium ein Brief zugegangen, der **in Kowno vom 12. Februar** datiert ist und in dem der Priester erklärt, daß er sein Mandat als Seimabgeordneter niederlegt. Es konnten mit Recht Zweifel an der Echtheit des Briefes entstehen, und deshalb schlug der Präsident vor, den Brief der Mandatkommission zur Nachprüfung zu überweisen. Da erhoben aber die Mehrheitsparteien einen Sturm und beantragten, daß über das Schreiben des Priesters Dagilis gleich im Plenum abgestimmt werden soll, was der Präsident nun auch tun mußte. Selbstverständlich wurde der Brief trotz seines offensichtlichen Widerspruchs von der Seimmehrheit für echt befunden und den Platz des Priesters Dagilis nimmt im Seim bereits ein anderer christlicher Demokrat ein.

Seitdem kommt nun der Seim aus dem Lärmen und Skandalieren nicht heraus. Kaum eine Sitzung kann zu Ende geführt werden, meist müssen die Sitzungen mitten in der Verhandlung abgebrochen werden. Das einzige, was die jetzige Seimsession an Leistungen aufzuweisen hat, ist der Beschluß über die weitere Beibehaltung des Kriegszustandes. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß in der letzten Zeit besonders auch die Minister an den Lärmszenen hervorragenden Anteil nehmen. Damit wird die Würde des Staates, der Volksvertretung und das Ministeramt natürlich herabgezogen. Was aber speziell die von den Mehrheitsparteien unausgesetzt inszenierten Tumulte betrifft, so meint man, daß hierin eine besondere Taktik steckt. Man will mit Absicht das Parlament in den Augen des Volkes herabwürdigen, um womöglich einer Diktatur den Weg zu ebnen.

Seimpräsident Dr. Staugaitis ist nicht beneidenswert. Er wehrt sich tapfer. Der energische Widerstand, den er dem christlich-demokratischen Mehrheitsblock zu leisten wagte, hat ihm bereits seine Lebensstellung gekostet. Er ist nämlich Chefarzt des städtischen Krankenhauses gewesen, und der Minister des Innern hat ihn jetzt dieses seines Amtes enthoben, um ihn vielleicht dadurch klein zu kriegen. Seine parlamentarische Lage ist schwer und die Aussichten für die Zukunft sind unklar. Zwischen der Linken, die wohl triftige Gründe zum Nachgeben haben mag, und der Rechten sollen gewisse Verhandlungen schweben. Die nächsten Tage werden wahrscheinlich einige Klarheit bringen.

Die Ausschreibung der Seimwahlen

Bistras: Noch diese Woche

Ministerpräsident Bistras empfing, wie die „Lietuvos Zinios" schreiben, das Mitglied der volkssozialistischen Partei M. Slezevicius und erklärte ihm, daß das Ministerkabinett bis zur Beendigung der Legislaturperiode des Seims folgende Gesetze erledigen wolle: Budget, Staatskontrolle, Tabakmonopol, wenn der Finanzminister das für notwendig halten sollte, und das Gesetz über die Bildung eines Wahlbezirkes für das Memelgebiet. Einen weiteren Vorschlag zur Aenderung des Wahlgesetzes habe das Ministerkabinett dem Seim weder unterbreitet, noch werde es ihm unterbreiten. Außerdem habe Ministerpräsident Bistras erklärt, daß der Staatspräsident noch in dieser Woche beabsichtige, die Wahlen für den neuen Seim auszuschreiben.

Rücktritt des Seimpräsidenten Staugaitis

dt. Auch die Sitzung des Litauischen Seims am Dienstag, den 2. März, verlief außerordentlich lebhaft. Da die Abgeordneten des rechten Blocks durch ihre Opposition den Vorsitzenden zum Rücktritt nicht zwingen konnten, fanden sie es für nötig, während einer Pause mit den Führern der Parteien zu verhandeln. Es kam zu einem Uebereinkommen. Die Linksparteien verzichten danach auf den Vorsitz im Seim unter folgender Bedingung: Das Wahlgesetz darf nicht abgeändert werden. Die Zahl der Abgeordneten in den nächsten Seim soll 84 betragen, davon 78 aus Litauen und 6 aus dem Memelgebiet. Der Seimpräsident Dr. Staugaitis tritt zurück, die Seimsession wird beendet und es findet eine außerordentliche Session am kommenden Freitag oder Sonnabend unter Führung eines neu gewählten Präsidenten statt.

Der Staatspräsident dankt dem deutschen Delegiertentag in Litauen

Vom Staatspräsidenten der Republik Litauen ist an den deutschen Seimabgeordneten Kinder auf das vom Delegiertentag der Partei der Deutschen Litauens an den Staatspräsidenten gerichtete Begrüßungstelegramm folgende Antwort eingegangen:

„Herrn Seimabgeordneten Kinder! Im Auftrage des Herrn Staatspräsidenten beehre ich mich Sie zu bitten, den Teilnehmern des in Tauroggen abgehaltenen Delegiertentages der Partei der Deutschen Litauens den herzlichsten Dank des Herrn Präsidenten für die Begrüßung und Glückwünsche anläßlich der Feier der Unabhängigkeitserklärung Litauens auszusprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

gez. S. Bielskis, Kanzleichef."

Die neue Aktienemission der Kownoer jüdischen Zentralbank

Die „Jüdische Stimme" meldet aus London, daß die Delegation der jüdischen Zentralbank, die sich ins Ausland begeben hatte, um Verhandlungen über die Aufnahme ihrer neuen Aktien durch ausländische Banken aufzunehmen, in London eingetroffen sei. Die aufgenommenen Verhandlungen mit den Londoner Banken hätten zu ganz guten Ergebnissen geführt. Die dort für Aktien gezeichnete Summe betrage jetzt schon über eine Million Lit.

Drosselung des litauisch-lettländischen Fremdenverkehrs

ô **Riga**, 2. März. Wie aus Kowno hierher berichtet wird, sind in diesem Sommer am Rigaschen Strande nicht viel litauische Badegäste zu erwarten, da der litauische Auslandspaß mit Visum und allen Gebühren zu hoch ist, so daß dadurch eine Drosselung des Fremdenverkehrs stattfindet. Der lettländische Auslandspaß ist weit billiger.

Uebernahme der Elevatoren

Eine gemischte Kommission, die aus Vertretern sämtlicher Ministerien und des Elevatorenbaukomitees gebildet wurde, ist augenblicklich mit der Uebernahme der Elevatoren beschäftigt. Der Schaulener Elevator ist bereits übernommen und der Zemes Bankas übergeben worden.

Gewaltsame Tschechisierung des Hultschiner Ländchens

* **Prag**, 3. März. (Funkspruch.) Der bevollmächtigte Kommissar des Hultschiner Ländchens und tschechischer Landespräsident von Schlesien, Schramek, hat allen Kindern aus dem Hultschiner Ländchen, die die deutschen Schulen in Troppau besuchen, den weiteren Besuch dieser Schulen untersagt. Im Hultschiner Land herrscht darüber große Empörung, da trotz der bei den letzten Parlamentswahlen zum Ausdruck gekommenen deutschen Gesinnung des ganzen Landes keine deutschen Schulen im Lande zugelassen werden. Die Kinder, die nicht tschechische Schulen besuchen wollten, mußten also in die deutschen Schulen Troppaus geschickt werden.

Neue Protestversammlungen in Karlsbad

* **Karlsbad**, 2. März. (Funkspruch.) Das tschechoslowakische Pressebüro meldet, gestern veranstaltete die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnung, die Steuern, die Arbeitslosigkeit und die Verlängerung der Militärdienstzeit. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer vor das Gebäude der politischen Verwaltung und versuchten dort einzudringen. Die Wache wurde mit Steinen beworfen und mußte Gewalt anwenden. Nach kurzer Zeit wurden die Demonstranten zerstreut.

Das Zentrum gegen Volksentscheid

* **Berlin**, 3. März. (Funkspruch.) Die Zentrumsfraktion des Reichstages erläßt laut „Germania" eine Kundgebung, in der es u. a. heißt: Die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern eignet sich nicht für einen Volksentscheid. Das im Volksbegehren geforderte Gesetz steht zu den Grundsätzen der Reichsverfassung in unlösbarem Widerspruch. Zur Herbeiführung einer gerechten Lösung soll von reichswegen ein Sondergericht gebildet werden. In diesem Gerichtshof werden auch Laien in ausreichender Zahl mitzuwirken haben. Die Kundgebung schließt mit der Aufforderung an die Zentrumsmitglieder, ihre Namen nicht in die Liste für das Volksbegehren einzutragen. — Im „Vorwärts" veröffentlicht der Parteivorstand der sozialdemokratischen Partei einen Aufruf an die Parteimitglieder, sich sofort nach Auslegung der Listen in diese einzutragen.

Dr. Luppe übernimmt wieder seine Amtsgeschäfte

* **Nürnberg**, 2. März. (Funkspruch.) Wie uns mitgeteilt wird, hat das oberste Landesgericht in München die Beschwerde der Staatsanwaltschaft in dem Verfahren gegen Oberbürgermeister Dr. Luppe zurückgewiesen. Oberbürgermeister Dr. Luppe wird noch im Laufe des heutigen Tages die Geschäfte des Oberbürgermeisters wieder übernehmen.

Deutschland für Ratifizierung des Washingtoner Abkommens

* **Berlin**, 3. März. (Funkspruch.) Eine dem Zentrum nahestehende Zeitungskorrespondenz weiß zu melden, daß die deutsche Delegation für die Konferenz der Arbeitsminister in London die gemeinsame Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag zu fördern suchen und in erster Linie darauf drängen werde, daß eine gemeinsame Auslegung der Washingtoner Vereinbarung festgelegt werde, damit möglichst umgehend eine Besserstellung der Arbeiterschaft in den maßgebenden europäischen Industrieländern Platz greife.

Die Kommunisten gegen den Eintritt in den Völkerbund

Berlin, 2. März. (Funkspruch.) Die Kommunisten haben im Reichstage einen Antrag eingebracht, in dem die Reichsregierung aufgefordert wird, das Eintrittsgesuch in den Völkerbund zurückzuziehen.

Ratifizierung der Locarnoverträge

* **Paris**, 2. März. (Funkspruch.) Die Kammer hat heute abend die Abkommen von Locarno mit 413 gegen 71 Stimmen ratifiziert.

*

* **Warschau**, 2. März. (Funkspruch.) Der polnische Landtag ratifizierte in allen drei Lesungen die Locarnoverträge. Gleichzeitig nahm der Sejm mit den Stimmen aller polnischen Parteien die Resolution an, die für Polen einen ständigen Sitz im Völkerbundsrat verlangt.

Der Kampf um die lettländische Zollvorlage

ô **Riga**, 3. März. (Priv.-Tel.) Gleich allen letzten Parlamentssitzungen stand auch die gestrige im Zeichen der linksparteilichen Obstruktion gegen die Zollvorlage. Die ungesetzgeberische Tätigkeit des lettländischen Seims ist damit schon seit Wochen praktisch lahmgelegt, was im ganzen Land einen schweren und nachhaltigen Eindruck hervorruft, während die Keime des Zwiespalts vom Parlament auf die Wirtschaftskammern überzugreifen beginnen. In Riga ist jetzt wieder einmal die Rede von der wünschenswerten Gründung eines Rats der Spitzenvertreter des Handels und der Industrie. Dieser Rat sollte als eine Art Wirtschaftsparlament anzusprechen sein, jedoch mag es schwerhalten, diesen Gedanken sobald zu verwirklichen.

Zeitweiliger Verkehrsaufstieg in Windau

ô **Windau**, 1. März. Da der Hafen von Riga infolge der neuen Kältewelle doch noch so gut wie gänzlich eisgesperrt ist, nimmt der Außenhandel seinen Weg hauptsächlich über Windau. Hier ankern beständig 10—15 Dampfer. Auch der für Rußland bestimmte Durchgangsverkehr ist lebhaft geworden. Während einstweilen noch vorwiegend Importsendungen eintreffen, werden in nächster Zeit auch größere Exportlieferungen erwartet.

In Estland eingeschlafen, in Rußland erwacht

ô **Reval**, 2. März. Ein estländischer Grenzoffizier benutzte letzthin den direkten Reval-Petersburger Eisenbahnzug, um von Narva zur 10 Kilometer entfernten Grenzstation zu fahren. Im Waggonabteil schlief der Offizier ein und erwachte erst auf russischem Staatsboden. Hier wurde er verhaftet und nach Jamburg in die Tschekа-Abteilung gebracht. Das estländische auswärtige Amt ist nun bemüht, den Pechvogel loszureißen.

Die Internationale am Werk

ô **Reval**, 1. März. In Estland stehen die Parlamentswahlen demnächst bevor. Dazu bereiten sich auch die Linksradikalen vor, die vor 3 Jahren infolge teilweisen Wahlboykotts knappe 10, statt 20 Volksboten, die sie hätten aufbringen können, in die Staatsversammlung entsandten. Nunmehr wollen die estnischen Kommunisten, die sich von den schweren Schlägen, die sie nach dem Revaler Putsch vom 1. Dezember 1924 getroffen hatten, nun schon teilweise wieder erholt haben, unter der Flagge des „Wirtschaftlichen Arbeiterverbandes" namentlich in den Industriezentren Stadt und Kreis Reval, Narwa, Dorpat und Pernau auftreten. An der Spitze ihrer Wahlliste steht der Name Paul Abramson. Das ist ein fünfunddreißigjähriger „ewiger Student", der seit 1917 eine politische Gesinnungswandlung durchgemacht hat und vom Volksparteiler allmählich zum Bolschewisten geworden ist. Der Zentralausschuß der estnischen Sozialistenpartei, der Abramson noch bis vor kurzem angehörte, hat diesen aus dem Verbande ausgeschlossen.

Béla Kun macht wieder von sich reden

○ **Moskau**, 3. März. (Priv.-Tel.) Béla Kun ist aus der politischen Versenkung aufgetaucht, um seinerseits im Kongreß der Kommunistischen Internationale zu sprechen. Der einstige Diktator des Roten Ungarn und nunmehrige politische Emigrant des Rätebundes ist durch die Stabilisierung des Kapitalismus beunruhigt und redet infolgedessen einer verstärkten Winterarbeit das Wort. Man müsse nicht erwarten, bis der Kapitalismus von selbst explodiere. Am meisten mißfällt Béla Kun Amerika, dem eine europäische, natürlich sozialistische Union entgegenzustellen wäre.

Kommunistische Zerrbilder

○ **Moskau**, 2. März. Hier ist eine fünftägige Konferenz abgeschlossen, die der Entwicklung des kommunistischen Verständnisses bei den Kindern galt. Es wurde beschlossen, daß die Lehrer für die Beeinflussung der Psyche des Kindes zu sorgen hätten. Gleichzeitig tagte eine Konferenz des Moskauer Verbandes proletarischer Schriftsteller. 200 Vertreter aus Stadt und Gouvernement Moskau nahmen an den Beratungen teil. Es wurde die Linksrichtung einiger Ultraradikaler gerügt und 3 von ihnen wurden aus dem Verbande ausgeschlossen.

Rußlands Sorge um den Export

○ **Moskau**, 3. März. (Priv.-Tel.) Den Hauptausfuhrämtern, die es neuerdings vorziehen, ihre Materialbestände im eigenen Land abzusetzen, wo bei den vorliegenden enormen Bedarfsansprüchen hohe Preise bewilligt werden, ist strengstens vorgeschrieben worden, zuvor für den Export zu sorgen, ganz gleichgültig, ob sich dieser bei den außerordentlich hohen Gestehungskosten bezahlt machen werde.

Richtigstellungen

zum Bericht über die 11. Vollversammlung der Lehrerkammer des Memelgebiets.

Im Bericht über die 11. Vollversammlung der Lehrerkammer heißt es: Prof. Dr. Jezas erscheine die Ernennung von Professor Groß ungerechtfertigt. In Wahrheit ist in der Aufklärung, die Prof. Dr. Jezas gab, von ihm das Gegenteil behauptet worden und zwar mit der Begründung, daß Prof. Groß von zwei Bewerbern als der geeignetere erschien, da er vordem an der Herderschule als Musik- und Gesanglehrer mit Hochschulbildung (Konservatorium) angestellt gewesen war. Dr. Jezas.

*

Der Ausdruck, Professor Größ sei als „Klavierspieler" am Konservatorium ausgebildet, ist nicht von mir gebraucht worden, sondern fiel als Zwischenruf und ist dadurch irrtümlich in das Protokoll gekommen. Zu der methodischen Ausbildung des Herrn Größ wurde von mir ergänzend bemerkt, daß sie anders sei, als sie bisher von den Seminarmusiklehrern gefordert wurde.

Lech, Seminardirektor.

Der polnisch-litauische Konflikt

Die Lettländische Telegraphenagentur in Riga verbreitet folgende Meldung:

Das Pressebüro der polnischen Gesandtschaft in Riga teilt mit: Am 25. Februar fand eine Beratung zwischen dem stellvertretenden Chef des Wilna-Pologker Kreises, in dessen Verwaltung das Territorium steht, auf dem sich der Podgaizewald befindet, und dem Chef des an dieses Territorium stoßenden litauischen Kreises statt. Der polnische Kreischef Lukaschewitsch wies den litauischen Kreischef Schabanowitsch auf folgendes hin:

1. daß die polnischen Behörden gegen den bewaffneten Einfall litauischer Grenzwächter in polnisches Territorium protestieren;

2. daß die Litauer, falls sie irgendwelche territoriale Prätensionen auf Ländereien in der Grenzzone haben, immer die Möglichkeit haben, sich auf dem Verhandlungswege mit den polnischen Behörden zu einigen, da gemäß dem bekannten Beschluß der Botschafterkonferenz alle solche Streitigkeiten in einer gemischten polnisch-litauischen Kommission entschieden werden können, auf deren Gründung die polnischen Behörden schon längst vergeblich warten;

3. daß im März vorigen Jahres gelegentlich eines gleichen Konflikts, der sich ebenfalls um den Podgaizewald abspielte, der Chef des litauischen Kreises Wilkomir sich am Ort des Zwischenfalls persönlich davon überzeugt hat, daß der Podgaizewald Polen gehöre, und den litauischen Grenzwächtern Befehl gegeben hat, den Wald zu räumen;

4. daß die örtlichen polnischen Behörden bitten, diese Mitteilungen zur Kenntnis der Vorgesetzten Schabanowitschs zu bringen.

Schabanowitsch antwortete, er werde von dem Vorschlag, eine gemischte Kommission zu bilden, dem litauischen Innenministerium Mitteilung machen. Gleichzeitig teilte er mit, daß er keine genügende Vollmacht habe, mit den polnischen Behörden zu verhandeln, daß er aber die Vorschläge den obersten Behörden Litauens übermitteln könne. Litauen verlange Auslieferung der Gefangenen und Neutralisierung des Podgaizewaldes, den die polnische Polizei sofort verlassen müsse, die litauischen Grenzwächter aber nicht besetzen würden, bis sie eine Instruktion vom litauischen Innenministerium erhalten haben würden.

Auf Grund von Lukaschewitschs Mitteilungen erachtete schon am 25. Februar abends der Wojwode von Wilna Malinowski die litauischen Vorschläge als unannehmbar und erklärte, daß er auf keinen Fall die Umwandlung polnischen Territoriums in eine neutrale Zone zulassen könne. Was die gefangenen litauischen Grenzwächter betrifft, so sei deren Freilassung durchaus möglich, aber nur gegen schriftliche Bestätigung vom Chef des Wilkomirschen Kreises, daß derartige litauische Ueberfälle sich nicht mehr wiederholen werden.

Der neue Völkerbundskommissar in Danzig

* **Danzig**, 3. März. (Funkspruch.) Der holländische Handelsdampfer „Erato" ist heute nacht mit dem Völkerbundskommissar van Hamel an Bord in den Hafen eingelaufen und hat um 3/4 10 Uhr am Baltic-Speicher angelegt. Zum Empfang hatten sich vom Senat Regierungsrat Dr. Ferber und von der diplomatischen Vertretung Herr von Kermenic eingefunden. Um 12 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung des Senats statt, in der Professor van Hamel empfangen und begrüßt wird. Besondere Feierlichkeiten sind bei seinem Empfang nicht vorgesehen.

Verhafteter kommunistischer Reichstagsabgeordneter

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Urbahns, auf den von einer Berliner Zentralstelle aus gefahndet wurde, ist kürzlich in Eydtkuhnen angehalten worden, als er einen holländischen, auf einen anderen Namen lautenden Paß vorzeigte und sich in seinem Auftreten Unstimmigkeiten ergaben. Urbahns hatte seine Identität zugegeben und wurde dem Amtsgericht in Stallupönen zugeführt. Wie die „Voss Ztg." meldet, ist bald darauf die Freilassung Urbahns von zuständiger Stelle verfügt worden, weil ein Paßvergehen eine längere Inhaftierung nicht rechtfertigt. Von der kommunistischen Reichstagsfraktion war beim Reichsminister des Innern Beschwerde gegen die Inhaftierung des Urbahns eingelegt worden. Urbahns war bereits in den Ausschußsitzungen des Reichstages wieder anwesend. Er erklärt, er sei zur Benutzung eines falschen Ausweises genötigt gewesen, weil ihm in Hamburg nach seiner Meinung widerrechtlich die Ausstellung eines Passes verweigert wurde.

Hauptversammlung des Ostpreußischen Schulvereins

Der Ostpreußische Schulverein E. V. hielt am 27. Februar in Allenstein seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Verein widmet sich bekanntlich vor allem der Erhaltung der deutschen Schulen in den ostpreußischen Abtretungs- und Nachbargebieten. Er hat in den weitesten Bevölkerungskreisen unserer Provinz treue Anhängerschaft und eifrige Förderung gefunden. Nach dem von der Vorsitzenden, Rektorin Dr. Oekinghaus, erstatteten Jahresbericht ist im letzten Jahre in nicht weniger als 378 Orten der Provinz für den Ostpreußischen Schulverein gearbeitet worden. Die Jahresrechnung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 41 234 M. ab. Die Zahl der Mitglieder, auch der körperschaftlichen, ist erfreulich gewachsen. Mehr als in den Vorjahren konnte sich der Verein auch der deutschen Schulen im Memelgebiet und in Litauen widmen. Dorthin, sowie nach dem polnischen Abtretungsgebiet, wurden Barunterstützungen bzw. Stipendien und Patengelder, Beisteuern für Kulturzwecke, Bücherspendungen, Lehrmittel, Bildschmuck zur Verfügung gestellt. Das jüngst mit dem Verein für das Deutschtum im Auslande abgeschlossene Kartell gewährleistet eine intensive Zusammenarbeit beider im Ziele engverwandter Organisationen, besonders in der Arbeit an den ostpreußischen Schulen.

Streit um Beschlagnahme deutscher Patente in Amerika

Die „B. Z." meldet aus Stuttgart, die von der Robert Bosch-Aktiengesellschaft, Stuttgart, in Amerika eingereichte Klage auf Herausgabe oder Entschädigung für die Beschlagnahme der Bosch-Patente ist vom Bundesrichter kostenpflichtig abgewiesen worden. Auf Grund dieses Urteils will die American Bosch-Magnete-Compagnie die deutsche Bosch-Gesellschaft an dem Verkauf ihrer deutschen Fabrikate unter dem Namen Bosch in den Vereinigten Staaten verhindern.

Kurze Nachrichten

Der neue italienische Botschafter für Berlin, Graf Luigi Aldovrandi-Marescotti ist in der deutschen Reichshauptstadt eingetroffen.

Die deutsche Reichsregierung hat, dem „Vorwärts" zufolge, dem Reichsrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Verlängerung des Besoldungs-Sperrgesetzes bis zum 31. März 1927 vorsieht.

Im Haushaltsausschuß des Deutschen Reichstags wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der den Reichsminister des Innern ersucht, sofort alle geeigneten Schritte zu unternehmen, um die verfassungswidrigen Hemmnisse zu beseitigen, die in den verschiedenen Teilen des Reiches gegen das Reichsbegehren unternommen werden, angenommen.

Protest des Pariser Kleinhandels gegen die Steuergesetze

* **Paris**, 3. März. (Funkspruch.) Heute nachmittag von 2 bis 4 Uhr sollen, nach einer Aufforderung verschiedener Vereinigungen, namentlich der Gastwirte und der Lebensmittelhändler, sämtliche Geschäfte zum Zeichen des Protestes gegen die geplanten verkehrsfeindlichen Steuergesetze geschlossen bleiben. Während dieser Zeit werden die Vorsitzenden der Vereinigungen beim Ministerpräsidenten vorstellig werden, um einen Protest des Pariser Kleinhandels zu übermitteln. Der Protest richtet sich auch gegen gewisse Bestimmungen des Pariser Mietergesetzes.

*

Paris, 2. März. (Funkspruch.) Im Laufe des Montag nachmittag hatten die Pariser Bauarbeiter verschiedene größere Versammlungen abgehalten, um gegen die ungerechte Verteilung der Steuern zu protestieren. Zum Schlusse der Versammlungen kam es zu verschiedenen Zusammenstößen mit der Polizei. Es sollen nach dem „Aventr" 45 Polizisten verletzt worden sein, allerdings keiner schwer. Im ganzen seien 8 Manifestanten verhaftet worden.

Italien der einzige Beistand für Griechenland

* **Rom**, 3. März. (Funkspruch.) „Messagero" bringt einen Begrüßungsartikel für den griechischen Minister des Auswärtigen und den griechischen Verkehrsminister, die heute in Rom eintreffen. Das Blatt führt aus, Griechenland habe sich überzeugt, daß bei seiner jetzigen Isolierung auf dem Balkan Italien die einzige Großmacht sei, die ihm einen uneigennützigen Beistand sichern könne. Abgesehen von neuen Stellungen, die Italien im westlichen Mittelmeer einnehmen und beibehalten müsse, wenn es überhaupt politisch atmen wolle, sei die sogenannte italienische Expansion den wahren Interessen keiner einzigen Macht entgegengesetzt. Wahrscheinlich würden auch über den Balkanbund, den Griechenland betreibe und an dem Italien durchaus mitbeteiligt sein wolle, und einem endgültigen Handelsvertrage gesprochen werden.

Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften

* **Berlin**, 3. März. (Funkspruch.) Vom 5. bis 9. März tagen in Genf das Büro und 3 Kommissionen des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften. Die Minderheitenkommission soll sich mit gewissen Richtlinien für die Behandlung der Beschwerden der Minderheiten befassen und mit der Regelung von Minderheitenklagen, besonders in Südtirol und auch im Balkan. Die Wirtschaftskommission wird einen Plan ausarbeiten für die Vorbereitung der vom Völkerbund zum Oktober dieses Jahres einberufenen Weltwirtschaftskonferenz. Die Juristenkommission wird das Problem der Staatenlosigkeit studieren, um die schweren durch den Vertrag von St. Germain entstandenen Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Das Büro wird Stellung nehmen zur Reformierung des Völkerbundsrates. Es liegen hierfür ein deutscher, englischer, französischer und polnischer Vorschlag vor. Am 7. März wird der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften eine Kundgebung aus Anlaß des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund veranstalten. Die deutsche Delegation wird bestehen aus Botschafter z. D. Graf Bernstorff, Staatssekretär z. D. Freiherr von Rheinbaben, Professor Dr. Bonn, Regierungspräsident a. D. Dr. Jungbann, Dr. Webberg und Dr. Ripken.

Luthers Hamburger Reise

* **Hamburg**, 3. März. (Funkspruch.) Gestern vormittag stattete Bürgermeister Dr. Petersen dem Reichskanzler Dr. Luther einen Besuch ab. Um 10 Uhr vormittags unternahm der Reichskanzler von der St. Pauli-Landungsbrücke aus eine zweistündige Rundfahrt durch die Stadt. Dann begab sich der Reichskanzler in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Petersen zum Tropen-Institut, wo Professor Dr. Fülleborn einen Vortrag über die Arbeiten des Instituts auf dem Gebiete der Bekämpfung der Malaria und der Schlafkrankheit hielt. Nach Besichtigung der Laboratorien des Instituts begab sich der Reichskanzler nach dem Hause des Bürgermeisters Dr. Petersen, wo ein Frühstück im kleinen Kreise stattfand.

Sozialpolitik im Deutschen Reichstag

Der Deutsche Reichstag, der am Montag nach einer Pause von einer Woche seine Vollsitzungen wieder aufnahm, beschäftigte sich weiterhin mit der Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums. Zunächst standen Fragen im Vordergrund, die mit dem internationalen Arbeitsamt in Genf zusammenhängen. Dabei ergab sich eine Einheitsfront von links bis rechts in der Forderung der Einführung der deutschen Sprache als dritte offizielle Amtssprache des Arbeitsamtes. Der Sozialdemokrat Graßmann ersuchte in der Debatte um schleunige Vorlegung des angekündigten Arbeitszeitgesetzes und sprach die Hoffnung aus, daß die für Ende des Monats geplante Zusammenkunft der Arbeitsminister der wichtigsten Länder zu einer Ratifizierung des Washingtoner Abkommens führen werde. Der Volksparteiler Thiel bemängelte die schwache Vertretung Deutschlands in der Verwaltung des Arbeitsamtes, bei dem unter 339 Beamten nur 9 Deutsche zu finden seien, in den 10 Sektionen sei nur ein Deutscher als Leiter einer Sektion. Ehe hier nicht ein Wandel geschaffen sei, sollten keine internationalen Ratifizierungen von Deutschland mehr vorgenommen werden. Gegen diese Auffassung wandte sich der Demokrat Schneider-Berlin, der für die Angestelltenfragen ein besonderes Referat in Genf geschaffen wissen wollte. Dann wandte man sich dem Kapitel Gewerbeaufsicht zu, bei dem die Abg. Frau Sender (Soz.) Beschwerde führte über die unvollkommene Durchführung der Arbeiterschutzbestimmungen.

Neues vom Tage

Ermordung einer ganzen Familie durch den Familienvater

Jena, 2. März. (Funkspruch.) Heute nacht ermordete der 26jährige Bäckermeister Oskar Malder aus Rudolstadt im hiesigen Ortsteil Ziegenhain seine Ehefrau, seine beiden Kinder von zwei und vier Jahren und verletzte seinen siebenjährigen Jungen lebensgefährlich. Dann flüchtete er, offenbar um auch in den Tod zu gehen. Das Motiv ist finanzielle Enttäuschung. Der schlechte Geschäftsstand der Bäckerei, die er erst vor einigen Tagen gekauft hatte, hatte ihn zur Verzweiflung getrieben.

Ein Geständnis der Gräfin Bothmer

Die Gräfin Bothmer hat ein Geständnis abgelegt, daß sie den Brief der Schwester Hieronyma, der in der Prozeßangelegenheit eine große Rolle gespielt hatte, selbst geschrieben habe.

Eine aufsehenerregende Betrugsaffäre

In den letzten Tagen sind der Landgerichtsdirektor Jürgens und seine Frau in Berlin unter dem Verdacht des Versicherungsschwindels und zahlreicher Betrügereien verhaftet worden. Die Verhafteten werden beschuldigt, an ihrem früheren Wohnort Stargard in Pommern und in dem Seebad Kolberg Einbrüche fingiert zu haben, um sich in den Besitz der Versicherungssummen zu setzen. Auch Kreditschwindeleien bei Kaufleuten werden ihnen zur Last gelegt. Jürgens war auch Untersuchungsrichter beim Staatsgerichtshof in Leipzig und hat als solcher in verschiedenen Kommunistenprozessen eine große Rolle gespielt. Die Einbrüche stellt er als Racheakte der Kommunisten hin. Er selbst war politisch rechtsradikal gerichtet. Beide Verhafteten leugnen bis jetzt jede Schuld, doch hat die Untersuchung sehr starkes Belastungsmaterial zutage gefördert. — Am letzten Montag hatten die Kommunisten im Preußischen Landtag einen Antrag eingebracht, in dem unter Hinweis auf die Verhaftung des Landgerichtsdirektors Jürgens eine Einwirkung auf die Reichsregierung gefordert wurde, daß sämtliche Verfahren vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik, an denen Jürgens mitgewirkt hat, einer Nachprüfung unterzogen werden. Dieser Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen.

Liebestragödie

Siegen, 2. März. (Funkspruch.) In Weidenau tötete gestern abend der dreißigjährige Eisenbahnschlosser Eckhardt seine Geliebte durch einen Stich in den Hals und ließ sich darauf von einem Eisenbahnzuge überfahren.

Der Todesflug durch den Eiffelturm

Ein Militärflieger ist mitten in Paris das Opfer seines Wagemutes geworden. Er war auf einem Bréguet-Eindecker auf dem Flugplatz Orly bei Paris gestartet, um zwischenden Pfeilern des Eiffelturmes hindurchzufliegen. Das Wagnis gelang ihm, aber er hatte den Turm kaum passiert, als sein Flugzeug an den Drähten der Antenne für drahtlose Telegraphie hängen blieb. Der Apparat stürzte ab, fing Feuer und verbrannte vollkommen. Der Flieger konnte nur in vollkommen verkohltem Zustande aus den Trümmern hervorgezogen werden. — Eine weitere Meldung besagt: Der wahnsinnige Flug des Leutnants Collot durch die Spannpfeiler des Eiffelturms ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, von einem Filmunternehmer veranlaßt worden. Ein amerikanischer und ein französischer Geschäftsmann sollen dem Flieger Collot Geld für die Sensationsnummer geboten haben. Collot hat sich schon zehn Tage vorher auf den Flug vorbereitet und besonders die Verteilung der Antennen studiert, die ihm gefährlich geworden sind. Der Tod des jungen Mannes ist zu bedauern. Aber der Leichtsinn, ein solches Experiment in einem von Kindern belebten Park zu wagen, ist deshalb nicht minder verbrecherisch. Der französische Filmstreifen für die Schaustellung ist noch in Paris und soll beschlagnahmt werden. Die Bilder für den amerikanischen Unternehmer sind unterwegs nach Amerika. Die Presse verlangt, daß durch ein drahtloses Telegramm die Herausgabe der Bilder verfügt wird. Die Vorführung des Films ist in allen Theatern Frankreichs untersagt. Der Deputierte Oberst Girod will den Kriegsminister darüber interpellieren, wer die Verantwortung für solche „gefährlichen und stupiden" Experimente mit militärischen Flugzeugen trägt.

Chinesische Seeräuber

Hongkong, 2. März. (Funkspruch.) In der Nähe von Kongmoon wurde ein chinesisches Schiff, das ein anderes Schiff schleppte, von Seeräubern überfallen. Die Piraten wurden erst durch das Eingreifen englischer Kriegsschiffe zum Aufgeben ihrer Beute gezwungen.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 4. März 1926

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 53

Lokales

Memel, den 3. März 1926

* [Reifeprüfung am Luisengymnasium.] Unter dem Vorsitz des zum staatlichen Kommissar ernannten Studiendirektors Scharfetter fand heute am hiesigen Luisengymnasium die Reifeprüfung der Abiturienten statt. Es hatten sich die 6 Oberprimaner Paul Borchert, Koppelmann, Sagenkahn, Aronsohn, Ernst Borchert und Stiklorus dazu gemeldet. Allen Prüflingen konnte das Zeugnis der Reife zuerkannt werden, den ersten drei unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Als künftigen Beruf erwählen Paul Borchert, Koppelmann und Stiklorus das Studium der Rechtswissenschaften, Aronsohn Zahnheilkunde, Sagenkahn Medizin und Ernst Borchert Landwirtschaft.

* [Aufnahme in die Aufbauschule.] Um Irrtümern infolge des Berichtes über die Sitzung der Lehrerkammer vorzubeugen, bittet uns Seminardirektor Zech, mitzuteilen, daß der Termin für die Aufnahme in die Aufbauschule mit litauischer Unterrichtssprache bestehen bleibt.

* [Die Geschäftsstelle der Volksbildungsschule] teilt mit, daß der religionswissenschaftliche Vortrag am Donnerstag, den 4. März, wegen Erkrankung des Studienrats Lobsien ausfallen wird.

* [Berichtigung zur Niddener Sprechsaalnotiz in der gestrigen Nummer.] Durch ein bedauerliches Versehen beim Korrekturenlesen hat sich gestern in die Sprechsaalnotiz des Gemeindevorstehers Fröse-Nidden ein sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Zu der Bemerkung, Herr Mollenhauer sei nach dem Einwohnermelderegister kein Memelländer, hatte der Einsender hinzugefügt: Also Ausländer! Die Redaktion hatte diese beiden Worte mit einem Fragezeichen versehen, um ihren Zweifel an dieser Auffassung des Einsender auszudrücken. Richtig war also die folgende Wortstellung: Also Ausländer! (? Die Red. d. „M. D.“). Durch einen Satzfehler sind die beiden Worte „Also Ausländer“ mit in den Redaktionszusatz hineingekommen, so daß das Gegenteil von dem, was wir sagen wollten, herauskam. Tatsächlich ist, wie wir erfahren, Herr Mollenhauer Memelländer, denn er ist seit Juli 1919 in Nidden wohnhaft und im Besitze eines litauischen Passes. Er ist hierüber auch bereits durch den Amtsvorsteher vernommen worden und hat seine Angaben zu Protokoll gegeben.

* [Gründung einer Abteilung jüdischer Pfadfinder.] Am Donnerstag, den 25. Februar, wurde, wie uns geschrieben wird, in Memel von interessierter Seite eine Abteilung jüdischer Pfadfinder (Scouts) gegründet. Zweck und Ziel der Gruppe ist es, die jüdische Jugend Memels in einer in der ganzen Welt bestehenden Vereinigung zu erfassen, die sie zu kräftigen, hilfsbereiten und vaterlandsliebenden Menschen erziehen will. Die hiesige Abteilung beabsichtigt, sich an die Landesorganisation anzuschließen, um Anregungen für ihre Arbeit von dort zu empfangen. Im Hinblick auf das Fehlen einer solchen jüdischen Organisation in Memel und auf die kulturellen wie ideellen Werte, die sie birgt, wird sie hoffentlich zahlreiche Anhänger finden. — Nähere Auskunft wird bei der nächsten Versammlung am Sonnabend, um 5 Uhr, im Beth Hacholuz, Brauerstraße, erteilt.

* [Stiftungsfest des Sportvereins Memel.] Als vor 6 Jahren sich einige Sportbegeisterte unter Führung des um das Memeler Sportsleben überhaupt verdienten Herrn Sudermann zusammenfanden, da stand der Sport auf dem Rasen in Memel im allgemeinen noch in seinem Anfangsstadium. Lediglich der alte M. T. V. pflegte neben der Turnerei noch das volkstümliche Turnen. Ueberschauen wir jetzt dagegen das Memeler Sportleben, so können wir eine gewaltige Entwickelung wahrnehmen, so daß heute in einer großen Anzahl von Vereinen die Jugend den Körperkult pflegt. Immer aber ist der Sportverein noch einer der maßgebendsten und er hat unter guter Leitung es verstanden, die Zahl seiner Mitglieder immer mehr zu erhöhen, so daß sie heute etwa 360 beträgt. Auf einem Gebiet besonders ist der Sportverein noch heute führend, das ist die körperliche Ertüchtigung der weiblichen Jugend. Die Damenabteilung des Vereins steht heute einzig in Memel da. Das hat sie wieder am letzten Sonnabend anläßlich des 6. Stiftungsfestes des Sportvereins im Schützenhaus bewiesen, wo der große Saal voll gefüllt war in Erwartung der rhythmischen Bode-Gymnastik, die die Damenabteilung zum erstenmal vor der Oeffentlichkeit zeigen wollte. Wir hier in Memel hinken ja leider stets etwas nach, so auch mit diesem Bode-Turnen, das in Deutschland schon allgemein bekannt ist und schon durch neuere Uebungen vervollkommnet ist. Um so begrüßenswerter das Unternehmen des Sportvereins, das dem ganzen Stiftungsfest den Stempel aufdrückte und deshalb hier gleich zu Anfang genannt sei. In kleidsamer zweckmäßiger schwarzer Kleidung zeigte die erstaunlich große Damenabteilung unter Leitung der bewährten Turnlehrerin Fräulein Milkuhn die Vorteile des Bode-Turnens den erstaunt zuschauenden Besuchern, die wohl schon etwas von neuzeitlicher Gymnastik gehört zu haben schienen, doch ihre praktische Ausübung hier in Memel noch nicht gesehen hatten. Der reiche Beifall, der die Darbietungen begleitete, wird den kühnen Sportlerinnen gezeigt haben, daß die erste öffentliche Vorführung der Bode-Gymnastik vollen Erfolg und großen Anklang gefunden hat und man kann nur wünschen, daß auch andere Vereine und die Schulen die Bode-Uebungen übernehmen, die hinsichtlich der begründeten Forderung der Spannung und Entspannung, der Totalität der Bewegung und des Rhythmus auch eine wesentliche Vertiefung und Bereicherung des Turnens darstellen und deren Vorteile für jeden Sportler unentbehrlich sind. An anderer Stelle unserer Zeitung ist schon ausführlich auf das Bode-Turnen eingegangen, so daß es sich erübrigt, seinen Wert hier noch einmal klar zu legen. Diejenigen, die die wohlgelungenen Darbietungen der Damenabteilung des Sportvereins gesehen, werden sicherlich die moderne rhythmische Gymnastik schätzen gelernt haben. Stand auch das Stiftungsfest im Zeichen dieses Bode-Turnens, so waren doch auch die anderen Vorträge dazu angetan, das Wirken und Leben im Sportverein zu beleuchten. Baurat Fehre als Vorsitzender gab zu Beginn einen Ueberblick über das Werden des Vereins. Er ging auf die Erfolge und auf die Schwierigkeiten des Sportvereins ein und widmete einigen Vereinsmitgliedern für ihr treues Mitarbeiten warme Anerkennungsworte, so Frl. Hanke, die als erste im Verein die Ehrennadel erhielt, Herrn Nernheim, Aschmann, Trosien und Naumann. Dann überreichte Herr Stepputat im Namen des Vereins Fräulein Milkuhn und Baurat Fehre die Ehrennadel. Als Vertreter des Landesdirektoriums gab Landesdirektor Stumber der Hoffnung Ausdruck, daß der Sportverein auch weiter rührig an der Ertüchtigung der Jugend mitarbeiten werde. Stadtverordnetenvorsteher Matzies versprach dem Verein und dem Sport im allgemeinen die Unterstützung des Magistrats. Als Vertreter der „Liederfreunde“ widmete Herr Klunk dem Verein einige Worte. Eine Reihe von Vorträgen und sportlichen Vorführungen füllten dann den Abend aus, der mit dem Tanz schloß. Es war ein wohlgelungenes Fest, das dem Verein, der nunmehr sich zur reinen Sportarbeit wieder rüstet, sicherlich neue Anhänger geworben haben wird.

* [Stiftungsfest des Mandolinenklubs „Heimatklänge“.] Der Mandolinenklub „Heimatklänge“ ist uns nicht unbekannt. Gelegentlich eines Wohltätigkeitskonzerts für die Ueberschwemmten vor einigen Wochen im Schützenhause stellte er sich uns vor, und seine Darbietungen hatten so gut gefallen, daß der Einladung des Klubs zu seinem 3. Stiftungsfest am letzten Sonntag nach dem Schützenhause eine große Festgemeinde gefolgt war. Noch verfügt der Klub zwar nur über eine kleine Zahl von Herren und Damen, die sicher und korrekt die verschiedensten Zupfgeigen meistern; aber nach einem weiteren Jahr wird sich das Oechester bedeutend verstärkt haben, da eine Gruppe in der Ausbildung steht und eine weitere Gruppe aufgestellt werden soll. Die Zupfgeigenmusiker hatten sich ihre Aufgabe wirklich nicht leicht gemacht, sah man doch auf dem Programm Musikstücke von Mendelssohn-Bartholdy, W. A. Mozart, Beethoven und anderen. Den ersten Teil des Programms bildeten Darbietungen des Mandolinenorchesters, von denen besonders der Marsch aus „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy und Fantasie aus „Zauberflöte“ von W. A. Mozart zu erwähnen sind, ferner Lieder zur Laute, gesanglich und instrumental gut vorgetragen von Lehrer Stach, und drei Lautensoli. Im zweiten Teil, in dem die Anfängergruppe ihr erstes Debüt gab, wurden u. a. Duette zur Laute, Soli für Mandoline und Mandola, Lieder mit Mandolinen-, Mandola- und Lautenbegleitung geboten. Hiervon verdient besonders das Soli Herbstlied (Mandolinen-Serenade) von Bernards hervorgehoben zu werden. Der große Beifall, den die Darbietungen fanden, lohnte den Vortragenden für ihre Mühe. Ein zum Schluß flott gespielter Schwank „Jede Pott find't sien'n Deckel“, der recht drastisch das ländliche Milieu schilderte, erregte schallende Heiterkeit. Bei Tanz und froher Unterhaltung blieb man noch einige Stunden gemütlich beisammen.

* [In der Viktoria-Diele] ist augenblicklich eine besondere Attraktion zu sehen. Neben den bekannten Tänzerinnen Hedy und Amely Karem, die durch ihre netten Darbietungen erfreuen, tritt ein Eisläuferpaar auf, das auf der kleinen Bühne in Memel noch nicht gesehene Vorführungen zeigt. Bessie und Maud Newland sind in der Tat kleine Künstler in ihrem Fach und beherrschen die schwierigsten Uebungen, die mit einem Eisbärentanz ihren Höhepunkt erreichen, der in seiner komischen Ausführung viel Beifall des Publikums findet. Der Besuch der Diele ist nur zu empfehlen.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Da die Vorstellung von „Eine tolle Nacht“ für Freitag, den 5. März außerordentlich gut besucht ist, hat sich die Direktion entschlossen, das Stück für Sonntag, den 7. März, zum zweiten und letzten Mal auf den Spielplan zu setzen. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Premiere. Der Vorverkauf für Sonntag ist ab heute eröffnet.

* [Me-Bü-Ba.] Uns wird geschrieben: Die Vorbereitungen für den Me-Bü-Ba sind in vollem Gange. Für das Wohl und Wehe aller „bösen Buben und artigen Mädchen“ ist in jeder Beziehung Sorge getragen. Eine Spielwiese, eine Unterrichtsklasse unter bewährter Leitung des Herrn Rose, Knusperhäuschen, eine gute Kinderstube u. a. m. werden dafür sorgen, daß bei allen Kindern eitel Jubel und Freude herrscht. Im übrigen wird auf das heutige Me-Bü-Ba-Inserat hingewiesen. Eine Abgabe von 4 Litkarten an die I. Rang und Parkettbesucher der Freitag-Aufführung an der Abendkasse des Balles im Victoria-Hotel kann im Interesse der Organisation des Festes nicht stattfinden. Die letzten Dispositionen müssen natürlich der Besucherzahl entsprechend getroffen werden, da eine Ueberfüllung erfahrungsgemäß stimmungslähmend wirkt. Tischbestellungen nimmt das Victoria-Hotel entgegen.

* [„Die Wüste am Meer.“] Wie uns zu unserer Notiz über den Film „Die Wüste am Meer“ von Herrn Pierach mitgeteilt wird, ist der Film von den Kammerlichtspielen erworben worden und wird Ende dieses Monats sowohl für die Schulen als auch im Hauptprogramm zur Aufführung kommen. Wir möchten nicht verfehlen, schon jetzt empfehlend auf die Vorführung hinzuweisen.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt)

Veranstaltungen am Donnerstag

Kammer-Lichtspiele: „Kammermusik“, ab 5 und ¾8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Die Kleine vom Bummel“, ab 5 und ¾8 Uhr.

Aufklärende Worte über die Optionsfrage durch den Kulturbund

Heute vormittag fand um 10 Uhr in Memel in Fischer's Weinstuben eine Versammlung des Memelländischen Kulturbundes statt, zu der die Mitglieder und besonders die Vertrauensmänner der einzelnen Ortsgruppen eingeladen waren. Der Bundesvorsitzende, Herr Conrad jun., kam nach der Begrüßung der Erschienenen zunächst auf die Tätigkeit des Kulturbundes im vergangenen Jahre zu sprechen. Besonders habe sich der Bund der im Memelgebiet wohnhaften Kriegsbeschädigten angenommen. Er erhalte jetzt monatlich von einer Zentrale in Hamburg eine feste Summe, und dadurch werde es möglich, den bedürftigen Kriegsbeschädigten etwa zwei Drittel der Summen zukommen zu lassen, die sie in Deutschland erhalten würden. Während des Wahlkampfes habe man gesagt, daß diese Gelder Wahlbestechungsgelder seien und daß mit Vornahme der Wahlen ihre Zahlung automatisch aufhören würde. Die Zahlungen gingen aber weiter. — Die Frage der Versorgung der Kriegsbeschädigten werde Gegenstand von Verhandlungen sein, die zwischen Deutschland und Litauen gepflogen und im April oder im Mai aufgenommen und im Laufe des Sommers zum Abschluß gebracht werden sollen. Auch den etwa 30 Veteranen aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 könne durch Vermittelung des Kulturbundes eine monatliche Unterstützung gezahlt werden. Wichtige Punkte in der Tätigkeit des Bundes seien auch die Vermittelung von Beihilfen für die in Deutschland studierenden Memelländer, die Gründung bzw. der Ausbau von Volksbüchereien, die Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln und die Unterstützung der Privatschulen. Aus diesen Darlegungen sei schon zu ersehen, daß es notwendig sei, den Kulturbund weiter bestehen zu lassen, wenn er auch nicht mehr das Sprachrohr der Memelländer sei, wie vor dem Bestehen des Landtages.

Herr Conrad kam dann auf die Option zu sprechen, die ja nicht nur für die Personen, die das Recht haben, bis zum 31. März für Deutschland zu optieren, sondern auch für das ganze Memelvolk von außerordentlicher Bedeutung sei. Er sprach über die Folgen, die eine Option zugunsten Deutschlands für den Optierenden nach sich ziehe. Dieser müsse innerhalb von zwei Jahren nach Abgabe der Optionserklärung das Gebiet verlassen. Es sei aber nicht ausgeschlossen, daß die Notwendigkeit der Abwanderung schon vor Ablauf dieser Frist an den Optanten herantreten würde, besonders wenn ihm hier die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit genommen werde. Eine Rückkehr nach dem Memelgebiet sei dann nicht mehr möglich, denn Litauen werde alles tun, um eine Wiedereinreise der Optanten auch nur für kurze Zeit zu verhindern bzw. nach Möglichkeit zu erschweren. Ein Widerruf der Optionserklärung sei nicht möglich. Diese könne nicht mehr zurückgenommen werden, es sei denn, daß es sich um eine Person handele, die mit der von ihrem gesetzlichen Vertreter früher abgegebenen Optionserklärung nicht einverstanden ist und noch vor dem 31. März 1926 das 18. Lebensjahr vollendet. Jeder, der für Deutschland optiere, gehe dem Memelgebiet verloren.

Diejenigen, die ihr Optionsrecht nicht ausübten und dadurch litauische Staatsangehörige würden, hätten jederzeit die Möglichkeit, wieder deutsche Staatsbürger zu werden, ebenso ihre Kinder und Hinterbliebenen. Bei ihrer Einbürgerung in Deutschland sollen ihnen keine Schwierigkeiten bereitet werden, diese erfolge auch kostenlos. Diese Tatsache sei keine Beleidigung für den litauischen Staat, wie einzelne großlitauische Zeitungen geschrieben hätten, denn auch Litauen bürgere die aus Amerika zurückgekehrten Litauer ohne weiteres ein.

Eine Anzahl Memelländer scheine deshalb für Deutschland zu optieren, weil am 1. Januar 1930 auch im Memelgebiet die Militärdienstpflicht eingeführt werden werde. Selbstverständlich würden nur die üblichen Jahresklassen zum aktiven Dienst herangezogen werden, also die jungen Leute im Alter von 20 Jahren. Wenn diese in Frage kommenden jungen Leute jetzt schon für Deutschland optierten, obwohl sie die Möglichkeit hätten, jederzeit deutsche Staatsangehörige zu werden, so müßten sie und ihre Eltern bedenken, daß durch die Option alle Bande zwischen der hier zurückbleibenden Familie und den Söhnen zerschnitten würden. Dabei sei die Wirtschaftslage in Deutschland außerordentlich schwer, und es seien Fälle bekannt, wo die im Memelgebiet wohnhaften Eltern ihre in Deutschland arbeitslosen Söhne unterstützen müßten.

Im Zusammenhang mit einigen aus der Versammlung heraus gestellten Fragen sprachen noch Landgerichtsrat Rogge bzw. Herr Conrad über die Lage der pensionierten Beamten, der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Ein Verzicht auf das Optionsrecht habe mit der Weiterzahlung der Pension nichts zu tun. Deutschland wolle mit Litauen ein Abkommen über die Zahlung von Pensionen herbeiführen. Solange dieses Abkommen nicht bestehe, bzw. wenn Litauen geringere Pensionen zahle, als die Beamten sie von Deutschland bekommen würden, würde Deutschland für die Pensionäre eintreten. In diesem Zusammenhange könne auf die Lage der Pensionäre in den ehemals deutschen Gebieten Polens hingewiesen werden. Obwohl Polen sich verpflichtet habe, die Pensionen zu leisten, zahle es nur geringere Beträge als Deutschland das tun würde. Der Unterschied werde nun den Pensionären von Deutschland vergütet. Es sei daher nicht nötig, für Deutschland zu optieren, nur um die Pension zu erhalten. Das gleiche gelte für die Hinterbliebenen. Was die Kriegsbeschädigten anbetreffe, so würden diese, wenn sie auch litauische Staatsangehörige werden, später aber nach Deutschland zurückkehren würden, dort natürlich die gleiche Rente erhalten, wie die Kriegsbeschädigten, die immer in Deutschland gewohnt hätten.

Zusammenfassend betonte Herr Conrad, daß für eine Option zugunsten Deutschlands für die Masse der memelländischen Bevölkerung kein Grund vorläge. Er bat die Vertrauensmänner des Kulturbundes, in ihren Ortsgruppen in diesem Sinne aufklärend zu wirken. Die Versammlung, an der über 100 Personen teilgenommen hatten, fand kurz nach 11 Uhr ihr Ende.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 3. März 1926

* [Generalversammlung des Handwerkerbundes.] Am morgigen Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, findet im Hotel „Kaiserhof“ die Generalversammlung des Handwerkerbundes E. V. statt, worauf die auswärtigen Mitglieder noch besonders aufmerksam gemacht werden.

* [Mitglieder-Versammlung des Dumbelwiesen-Deichverbandes.] Auf Anordnung des Direktoriums hat der kommissarische Landrat des Kreises Heydekrug eine Mitgliederversammlung des Dumbelwiesen-Deichverbandes auf Mittwoch, den 17. März, vormittags 9 Uhr, im großen Saale des Hotels „Germania“ in Heydekrug anberaumt. Als einziger Punkt steht auf der Tagesordnung Aenderung der Satzungen. Nach den alten Satzungen ist das Stimmrecht der Mitglieder beschränkt. Nur Grundstücke, die mit über 5 Hektar Fläche beim Deichverband beteiligt sind, können ein Stimmrecht ausüben. Diejenigen Deichgenossen, welche wegen zu geringer Größe ihres beitragspflichtigen Grundbesitzes zur selbständigen Führung einer Stimme nicht berechtigt sind, können, insoweit ihre Grundstücke mindestens die Größe von 5 Hektar erreichen, durch schriftliche Vollmacht einen Deichgenossen als Stimmführer bestellen. Im Wassergesetz vom Jahre 1913 ist zum Ausdruck gebracht worden, daß jedes beitragspflichtige Mitglied mindestens eine Stimme haben muß. Diese Bestimmung kann aber nur durchgeführt werden, wenn eine Aenderung der Satzungen beschlossen wird. Die anberaumte Mitgliederversammlung wird über die Statutenänderung in diesem Sinne beschließen müssen.

* [Die Wohltätigkeitsveranstaltung] des Frauenvereins Heydekrug-Werden, die am Dienstag, den 2. März im Hotel „Germania“ wiederholt wurde und aus Bühnendarbietungen verschiedener Art bestand, war trotz des schlechten Wetters noch gut besucht und hat einen Ertrag von etwa 200 Lit gebracht.

* [Warnung vor Abwanderung nach dem Rheinland und nach Westfalen.] In Königsberger Blättern lesen wir: In letzter Zeit ist nach einer Mitteilung des Landesarbeits- und Berufsamts in Düsseldorf wieder eine zunehmende Abwanderung von Erwerbslosen aus den östlichen Provinzen in das rheinisch-westfälische Industriegebiet beobachtet worden. Trotz wiederholter Warnungen lassen sich anscheinend noch immer zahlreiche Personen durch irreführende Mitteilungen ihrer in den westlichen Provinzen ansässigen Angehörigen und Bekannten zu dem unüberlegten Schritt verleiten. Häufig werden Hausrat und Gebrauchsgegenstände veräußert, um Mittel für die Reise und die Kosten des Unterhalts zu gewinnen. Die hierdurch gewonnenen Barmittel sind bald genug aufgezehrt, da bei der außerordentlichen Arbeitslosigkeit im Industriegebiet an die Erlangung einer Beschäftigung gar nicht zu denken ist, und schließlich fallen diese Leute der Fürsorge anheim. Günstigsten Falles können sie durch viele Bemühungen erreichen, nach Verlust ihrer gesamten Habe in die Heimat abgeschoben zu werden. In der Rheinprovinz kamen schon im Dezember auf 100 offene Stellen rund 2000 männliche Arbeitsuchende; am 15. Januar waren bei den Arbeitsnachweisen der Rheinprovinz 285133 männliche und 31030 weibliche Arbeitsuchende gemeldet; die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beträgt dort zurzeit über eine Viertelmillion. Das Baugewerbe ist fast mit ⅕ an diesen Ziffern beteiligt; auch der für die kommende Bausaison zu erwartende Bedarf an Facharbeitern wird in der Rheinprovinz mühelos aus dem vorhandenen Angebot gedeckt werden können. (Die Warnung an die ostpreußischen Arbeiter vor dem Zuzug nach den westdeutschen Industriegebieten gilt natürlich sinngemäß auch für die Memelländer, deren Lage sich bei einem Zuzug noch dadurch wesentlich verschärft, daß sie keinen Anspruch auf Fürsorge haben. Wenn auch bei uns die Not der Arbeitslosen recht groß ist, so kann man doch als sicher annehmen, daß sich die Arbeitsmarktlage mit Eintritt des Frühlings wesentlich bessern wird. Die Red.)

Standesamtliche Nachrichten

Kullmen (1.—28. 2.). Geboren: dem Besitzer Heinrich Laußus-Cullmen-Szarden eine Tochter, dem Besitzer Michael Jakuttis-Cullmen-Laugallen eine Tochter, dem Arbeiter Peter Melinowsky-Kreywöhnen ein Sohn, dem Besitzer Hermann Szagarus-Cullmen-Kullen ein Sohn, dem Besitzer Otto Hoyer-Cullmen-Szarden eine Tochter. — Gestorben: Besitzerfrau Emilie Ida Scheppat, geb. Harder-Uschkullmen, 29 Jahre alt; Altsitzer Abries Tomoseit-Uschkullmen, 74 Jahre alt; Besitzertochter Johanna Hedwig Teubler-Kreywöhnen, 4 Monate alt; Witwe Ane Dargies, geb. Subat-Cullmen-Jennen, 91 Jahre alt.

Piktupönen (1.—28. 2.). Geboren: Eine Tochter: dem Forstaufseher Hans Pietsch-Powilken; dem Besitzer Hermann Stockmann-Bojehnen; dem Arbeiter Wilhelm Dilba-Wittgirren. — Gestorben: Ein unehelicher Sohn, 1 Monat alt. — Eheschließungen: Kaufmann Michael Aufkra-Heydekrug mit Besitzertochter [illegible] Bildat-Piktupönen.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

kr. **Wilkieten**, 2. März. [Landwirtschaftlicher Verein.] Am 25. Februar hielt der landwirtschaftliche Verein Wilkieten seine Monatsversammlung bei Feldkeller ab. Die Mitglieder waren recht zahlreich erschienen. Als Gast war Herr Gabriel von der Haupthandelsgesellschaft Raiffeisen anwesend. Nach Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden wurden 5 neu angemeldete Mitglieder aufgenommen, zwei Rundschreiben der Landwirtschaftskammer verlesen und einige Druckschriften des Kalisyndikats verteilt. Herr Lorenz verlas sodann einige Antwortschreiben, die auf Anfragen über Preise der Düngemittel eingegangen waren. Hierauf machte Herr Gabriel Mitteilungen über die diesjährigen Düngemittelpreise und stellte erfreulicherweise längeres Ziel in Aussicht. Er empfahl, den Bezug wie bisher durch die Raiffeisen-Vereine vorzunehmen. Für die Errichtung einer Eberhaltungsgenossenschaft war kein Interesse vorhanden. Herr Krüger-Schilleningken erstattete den Bericht über die Kreiskommissionssitzung. Da Herr Heitmann-Czutellen erkrankt war, fiel der von ihm übernommene Vortrag über die deutsche Aufwertung aus. Da hierfür aber reges Interesse vorhanden war, so beantwortete der Vorsitzende die aus der Versammlung gestellten Fragen. Die Mitglieder führten Klage über zu hohe Schulabgaben. Ganz besonders hart wurde empfunden, daß der Staat die Holzpreise so hochgeschraubt hat, daß die ländliche Bevölkerung, die doch fast den gesamten Brennholzeinschlag sowie einen beträchtlichen Teil des Bauholzes abnimmt, sie nicht mehr aufbringen kann. In dieser Zeit des wirtschaftlichen Niederganges erscheint die Erhöhung der Holzpreise in keiner Weise gerechtfertigt. Es wurde deshalb beschlossen, die Landwirtschaftskammer zu bitten, sich für eine Verbilligung des Holzes einzusetzen.

Kreis Heydekrug

W. **Saugen**, 1. März. [Landwirtschaftliche Vereinsversammlung.] Der Landwirtschaftliche Verein Saugen hielt am 27. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal Abendroth eine Versammlung ab, zu welcher der Wandergärtner der Landwirtschaftskammer Braun-Memel zum Vortrag über Obstbaumzucht erschienen war. In seiner Begrüßung der Anwesenden erinnerte der Vereinsvorsitzende, Rudat-Saugen, diese an die Instandsetzung der Ackergeräte wie auch an rechtzeitiges Beschaffen von gutem Saatgetreide und dem nötigen Kunstdünger. Dann erhielt Herr Braun das Wort zu seinem Vortrage. Redner beleuchtete zunächst den Zweck der Obstbaumzucht und stellte fest, daß gutes Obst stets leichter verkäuflich sei und selbst bei überreichlicher Obsternte noch hohe Preise bringe, wie es im Vorjahre der Fall gewesen sei, daß man für den Zentner guter Aepfel bis 70 Lit gezahlt habe. Sodann wurden eingehende Belehrungen über Anlage und Behandlung eines Nutzen bringenden Obstgartens gegeben. Sorgfältig solle der Boden gelockert werden, was in der Weise geschehe, daß man mit dem Pflug zwei Furchen übereinander ziehe, um ihn so etwa 50 Zentimeter tief zu lockern. Das Düngen mit Stallmist und künstlichem Dünger solle möglichst alljährlich erfolgen. Es sollten nur gute Obstbäumchen unter Berücksichtigung des Gartenbodens gewählt werden, die man nach vorherigem Beschneiden der Wurzel nicht zu tief einpflanzen solle. Um ihnen Windschutz zu verschaffen, solle man sie mit einem Bast- oder Lederstreifen an einem Pfahl so anbinden, daß sie beim Senken der Erde nicht aufgehängt oder beim Höherwachsen nicht gehemmt werden. Zur weitern Pflege der Obstbäume gehöre das Vertilgen der Schädlinge, Raupen, Pilze, Moose etc., was durch wiederholtes Bespritzen mit Arseniklösung, Kupferkalkbrühe und Kalkmilch möglich sei. Baumwunden seien durch Ausschneiden der Wunde und ihre Bestreichung mit Steinkohlenteer oder Lehmbrei zu heilen. Auch wurde Aufklärung über das Verjüngen und Wiederpfropfen alter Obstbäume gegeben. Um möglichst hohe Preise zu erzielen, solle das Kernobst sortiert und in Seidenpapier gewickelt zum Markt gebracht werden. Zur praktischen Belehrung in Obstgärten von Vereinsmitgliedern stellte sich Herr Braun für die nächste Versammlung bereitwilligst zur Verfügung. Der Vereinsvorsitzende dankte für die Ausführungen und schloß nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten die Sitzung.

Kreis Pogegen

sk. **Stonischken**, 2. März. [Verladebericht.] Der gestrige Verladetag wies reichliche Zufuhren an Vieh und Schweinen auf. Verladen wurden 3 Rinder (Bullen), 260 Schweine und 80 Kälber. Gezahlt wurden folgende Preise: für Schweine Sorte I bis 1,42 Lit, Sorte II 1,30, Sorte III 1,20 bis 1,25 Lit je Pfund. Für Bullen zahlte man 65 Cent je Pfund. Kälber kosteten je nach Qualität 50—80 Cent je Pfund.

sk. **Rucken**, 2. März. [Ankauf eines Zuchtbullen.] Die Stierhaltungsgenossenschaft Rucken, vertreten durch die Herren M. Letzas, Greinus und Bublies, kaufte gestern von Gutsbesitzer Rademacher-Winge den angekörten Zuchtbullen „Dolomit" für die Genossenschaft. Der Kaufpreis beträgt 1500 Lit. 75% des Kaufpreises gibt die Landwirtschaftskammer des Memelgebiets als zinsfreies Darlehen auf 3 Jahre, die restlichen 25% des Kaufpreises trägt die Genossenschaft. Der Pfleger des Tieres ist Gemeindevorsteher Greinus-Rucken, dem als Entschädigung für die Haltungskosten das Tier nach Ablauf von 3 Jahren gehört.

sk. **Gr. Bersteningken**, 2. März. [Feuer.] In der Nacht zum Sonntag brannte das Wohnhaus des Fleischermeisters Pauleit aus Gr. Bersteningken nieder. Entstanden ist das Feuer wahrscheinlich durch Schornsteinbrand. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig aus dem Flammenmeer retten. Trotzdem die nächsten Wehren, darunter auch die Freiwillige Feuerwehr Rucken, sich schleunigst zur Brandstelle begaben, konnte das Haus nicht mehr gerettet werden. Erreicht wurde nur, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb. Die Abgebrannten fanden bei hilfsbereiten Nachbarn vorübergehende Unterkunft. Pauleit ist mit 3000 Lit versichert. Auch wenn der Versicherte, im günstigsten Fall, die ganze Versicherungssumme ausgezahlt erhält, erleidet er einen empfindlichen Schaden, da für das Geld sich heute kein Haus aufbauen läßt.

Ostpreußen

P. St. **Königsberg**, 27. Februar [Stadtverordneten-Versammlung.] Die Redeschlachten, die von den Königsberger Stadtvätern und -Müttern in letzter Zeit geschlagen worden sind, wurden in der letzten Sitzung um eine bedeutsame bereichert. Zunächst begann es ganz friedsam. Ein Magistratsvorschlag, 100 000 M. aus der Hauszinssteuer für Wohlfahrtszwecke zu nehmen, stieß bei den Sozialdemokraten auf heftigen Widerspruch, da diese Steuern dem Hausbau und nur ihm dienen sollen. Verständigerweise einigte man sich auf den Rat des Oberbürgermeisters Dr. Lohmeyer, der in Vorschlag brachte, die Summe zu bewilligen und die Deckung einer späteren Vorlage zu überlassen. Allein diese Vorverhandlungen waren nichts anderes, als die bekannte Stille vor dem

Aglohnen

Nachruf

Am 27. Februar cr. verschied unerwartet der stellvertretende Vereinsvorsteher unseres Vereins

Herr Michel Meyszis

in Kantweinen, nachdem er 30 Jahre dem Vorstande desselben angehört hat, ein Mann von liebenswürdigem Wesen, peinlichster Gewissenhaftigkeit und aufopfernder Pflichttreue.

Ehre seinem Andenken!

Aglohner Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H., in Aglohnen

Der Vorstand und Aufsichtsrat

1506

Am 27. Februar d. Js. verstarb unerwartet unser stellv. Verbandsvorsteher 1502

Herr Michel Meyszis

aus Kantweinen, im 67. Lebensjahre

Ueber 30 Jahre gehörte er dem Schulvorstand an und hat sich durch abgeklärtes Wesen, edlen Charakter und treueste Pflichterfüllung ein bleibendes Andenken bei uns erworben.

Der Schulvorstand Aglohnen

Purwins, Verbandsvorsteher.

Prökuls
Tüchtiges, ehrliches
Dienstmädchen
kann sich melden bei Stanull, Prökuls Gärtnerei. [5505

Clemmenhof
Kutscher
mit landw. Arbeit vertraut, z. 15. 3. gef. Frentzel [2739 Clemmenhof-Krug.

Lohnbeutel hält dauernd vorrätig F. W. Siebert Mem. Dampfboot

Heydekrug
Mitgliederversammlung

Auf Anordnung des Direktoriums habe ich am

Mittwoch, den 17. März,
vorm. 9 Uhr,

im großen Saale des Hotels „Germania" in Heydekrug eine Mitgliederversammlung des Dumbelwiesen-Deichverbandes anberaumt.

Tagesordnung:
Aenderung der Satzungen.

Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Dumbelwiesen-Deichverbandes geladen. Die Abstimmung erfolgt auf Grund der Stimmliste. Die Nichtstimmberechtigten, d. h. Mitglieder, die nicht mit 5 ha Fläche beteiligt sind, können durch schriftliche Vollmacht einen Deichgenossen als Stimmführer bestellen.

Die Herren Guts- u. Gemeindevorsteher werden ersucht, vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Heydekrug, den 26. Februar 1926.
Der kom. Landrat.
[1489

Wischwill
Suche von sofort einen jüngeren, ehrlichen
Fleischergesellen
der im Schlachten und Wurstmachen bewandert ist [1501
Emil Koknat Wischwill.

Paul Krieger, Tilsit
Eingetr. Export
Eisenwaren-Großhandlung
Eisen, Bleche, Stähle, Schrauben, Nieten, Werkzeuge
Werkzeugmaschinen
Spezialität: Wagenbau- und Schmiede-Bedarfsartikel
Fernsprecher Nr. 315 — Telegr.-Adr.: Eisenkrieger

1493

Piktupönen
Lehrerin
für 6jähriges Mädchen ab Ostern gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **E. 100** postlagernd **Piktupönen.** [1500

Kischken-Görge
3 Deputanten
mit Hofgänger
zum 1. April cr. gesucht
Gutsverwaltung Kischken-Görge
Post Matzwöhlen
Telephon 134 Memel
Bahnstation Memel

Prökuls
Suche zum 15. März einen tüchtigen
Gärtnergehilfen.
E. Stanull
Gartenbaubetrieb
Prökuls Kr. Memel.
Daselbst kann sich auch ein Lehrling melden. [5520

Carlsberg
Brauche z. 1. April eine ordentliche
Deputantenfamilie
m. eigenem Kind als Hofgänger. [2705
Werthmann
Carlsberg.

Schwarzort
Verkaufstermin

Am 15. März 1926, vorm. 9 Uhr,

beabsichtige ich meine i. Ostseebad Schwarzort gelegenen Grundstücke gegen Höchstgebot (Zuschlag vorbehalten) im Büro des Herrn Rechtsanwalt Stein-Memel, Werftstraße, zu verkaufen.

1. Ein Hotel (15 Betten) verbunden mit Kolonialwaren und Destillation u. dazugehörigem Inventar.
2. Eine Fischräucherei mit Eis-, Kühl- u. Packraum nebst ca. 1 Morg. Ackerland, geeignet auch als Bäckerei oder Fleischerei. Elektrisch Licht.

Besichtig. jeder Zeit.
Nähere Auskunft erteilt Rechtsanwalt Stein-Memel.

Otto Reisgies
Tel. 2. [2713

Schreitlaugken
Gesucht zum 1. April
verheir. Gutsgärtner
für großen Garten mit Treibhaus, Spalier, Frühbeete. Gutempfohlene Bewerber mit langjährigen Zeugnissen wollen Zeugnisabschriften einsenden.
von Drebler
Schreitlaugken
Postort
Memelgebiet.
Kreis Pogegen
[1505

Plaschken
Die alleinige
Arztstelle
im Kirch- u. Marktort Plaschken ist von sofort zu besetzen.
Freie Wohnung gegen Zahlung der Feuerversicherungsprämie im neuerbauten Arzthause vorhanden.
Bewerber wollen sich zunächst im Gemeindeamte melden, wo auch weitere Auskunft erteilt wird.
Der Gemeindevorsteher [1503
Zimmermann.

Krakischken 2724
Einen älteren, tüchtig. und zuverlässigen
Freischweizer
mit guten Zeugnissen sucht zum 15. März
Gutsb. Moritz Noetzel
Krakischken
bei Willkischken.

Starrischken
2rädriger, sehr gut erhaltener
Dogcart und 2 Dackel
1 Jahr alt, zu verkaufen. [1490
Försterei Starrischken.

Bettnässen
Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Inst. Winkler
München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Auf-forderung

Ich fordere alle diejenigen, die zur **Leo Isaak**'schen Konkursmasse etwas schulden, auf, innerhalb 8 Tagen an mich Zahlung zu leisten. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist werde ich die ausstehenden Forderungen zwangsweise einziehen.

Heydekrug, den 3. März 1926
Rechtsanwalt Till
Konkursverwalter

Jacken
Wolle
ca. 2 Jahre alt, von sehr guter Abstammung, eigene Herde und
junge Zuchtsauen 2710
von fruchtbaren Muttertieren abstammend (großes, deutsches Edelschwein) billig abzug.
Heitmann, Jacken b. Memel
Telephon 464

Buch-Einbände
liefert
Geschäftsstelle des „Memeler Dampfboot"
Heydekrug, Prinz-Joachim-Straße

Kultur-Jubiläen

4. März

1826. Lettischer Sprachforscher Aug. Bielenstein geboren in Mitau, Pastor in Doblen. Schrieb „Die lettische Sprache" und gab Volkskundliches heraus.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

44. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Walter ging ihnen bis in den Laden entgegen und bestellte hier allerlei gute Sachen, die sich Eva schon unterwegs zum Frühstück ausgebeten hatte, Lachs und Oelsardinen, Gänseleberwurst und Frau Schröters weitberühmte Fleischpasteten.

Eva selbst stolzierte unterdessen ganz als Dame am Ladentisch auf und ab und weidete sich an der grenzenlosen Verlegenheit des neuen Kommis, der sie unlängst im Kurpark, in der Maske eines Offiziers in Zivil, anzusprechen versucht hatte und jetzt über diese beschämende Enthüllung seiner wirklichen bürgerlichen Stellung am liebsten in den Erdboden gesunken wäre.

„Die Liebe macht die Männer doch alle gleichmäßig verrückt," schloß sie weisheitsvoll, als sie Else und Walter dann in der Weinstube über ihr aufregendes Erlebnis mit dem falschen Leutnant berichtet hatte. „Oder, versteht jemand die Leidenschaft des Herrn Direktor Meyer für die fromme Helene? Wir haben das junge Paar heut übrigens schon im Städtchen getroffen. Der ‚Kugelblitz' sprach gerade von seiner Hochzeitsreise und schwärmte von Venedig, wo er einmal ein ausgezeichnetes Filetbeefsteak gegessen habe."

„Fräulein Evchen, Fräulein Evchen," mahnte Walter. „Wenn das Fräulein Sperling hörte."

„Ach, lassen Sie doch den alten Spatz, wehrte die Kleine geringschätzig ab. „Die hätte sich ja gestern abend am liebsten mitverlobt. Darf ich übrigens zu Ihnen aufs Sofa kommen? Ich möchte auch ein wenig von dem Weltstadtleben des Neudietersdorfer Marktes genießen." —

Walter rückte bereitwillig zur Seite.

Sein Malerauge genoß mit stillem Entzücken die stimmungsvolle Umgebung des weindunstigen kleinen Raumes mit seinem Urväterhausrat und den altersbraunen Flaschenschränken.

Durch das offene Fenster kam der linde Sommerwind und schmeichelte um den gutmütigen weißen Kachelofen und die zinnernen Leuchter und roten, geschliffenen Glasschalen auf der nußbaumenen Anrichte, die ihren blankpolierten ungeheuren Bauch wie ein Wahrzeichen der guten alten Biedermeierzeit satt und zufrieden vorwölbte.

Ringsum auf den hohen Wandpaneelen standen allerlei Seltsamkeiten, die ein seebefahrener Sohn des Hauses von seinen Reisen mitgebracht hatte, malaiische Schnitzarbeiten, ein vertrocknetes, kleines Krokodil, stachlige Kokosnüsse und japanische Schauspielermasken zwischen schimmernden Muscheln aus der Südsee, in denen die ewige Stimme des Meeres schläft.

Eine breitbrüstige Danziger Kogge hing von der verräucherten Decke herab und spiegelte sich mit leisem Wiegen in dem goldgerahmten Empirespiegel über der Sofaecke, den allerlei stockfleckige Stahlstiche aus den napoleonischen Kriegen und rheinische Steingutteller mit tiefblauen Vögeln in buntem Durcheinander umgaben.

Und dann funkelte ein alter Burgunder, dunkelrot, in bauchigen Gläsern, und selbst Evas sonst nie ruhender Mund stand für ein Weilchen still, als ihr entlarvter Verehrer mit weltmännischer Geste und dem Anschein sachlichster Konzentriertheit jetzt die Platte mit den duftenden Fleischpastetchen und den Lachs- und Gänseleberbrötchen präsentierte.

„Bei Ihnen lade ich mich öfter zum Frühstück ein, Mister Ralff," sagte sie anerkennend, in der ersten Gefechtspause. „Endlich etwas, was Sie wirklich zu verstehen scheinen. Hoffentlich fallen uns aber jetzt nicht gerade Direktor Meyers in die Bouillon. Die Schrötersche Weinstube ist ja das allgemeine Stammlokal der ganzen Umgegend."

„Das wäre mir wenig angenehm," gab Walter zurück. „Ich muß Ihnen nämlich gestehen, daß ich auch die Neudietersdorfer Herrschaften hierher gebeten habe, weil ich uns bei Schröters am ungestörtesten glaubte."

Er hatte kaum ausgesprochen, als sich die Tür zum Laden öffnete und Lore und Klaus auf der Schwelle erschienen.

Sie wurden mit Jubel begrüßt und mit Hilfe eines schnell herangeschobenen Tisches an die Sofaecke angebaut.

Eva lief selbst zu Frau Schröter in die Küche und holte Gläser und Teller für die neuen Ankömmlinge.

Der Kommis brachte auf beschwingten Plattfüßen eine zweite Flasche Burgunder, und Walter stieg mit einer weitklafternden Armbewegung in eine Neuauflage der Fleischpasteten. — —

„Wir haben uns von zu Hause heimlich fortgestohlen," sagte Klaus, als die Frühstücksbestecks wieder vom Tische verschwunden waren und der erste Zigarettenrauch sich über der kleinen Tafelrunde kräuselte. „Die Stimmung im Schloß wird ja immer gespannter. Die Baronin war schon vom frühen Morgen treppauf, treppab unterwegs. Auch mich beehrte sie gleich nach dem Frühstück in der Bibliothek mit ihrem Besuche und drängte auf Beschleunigung der Rechnungsabschlüsse, da sie wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen auf längere Zeit verreisen müsse. Gleich darauf rief sie aus Siebenlinden an und bat est Fräulein Lore und mich so geheimnisvoll hierher. Was ist denn geschehen? Spanne uns doch nicht so lange auf die Folter."

Walter Ralff sah nachdenklich zu der rauchdunklen Decke empor.

„Einen Augenblick Geduld, lieber Klaus, es wird sich schon alles historisch entwickeln. Der Zweck unserer heutigen Zusammenkunft ist natürlich nicht nur der vortreffliche Burgunder der Firma Schröter. Meine Absicht liegt tiefer: Ich möchte Fräulein von Rhaden in der Zeugenschaft unseres kleinen Kreises eine sehr wichtige, ihr ganzes Leben neugestaltende Eröffnung machen."

Er hatte bei den letzten Worten seiner Brieftasche ein Papier entnommen und faltete es langsam auseinander.

„Wie Ihnen ja allerseits bekannt," fuhr er dann mit gedämpfter Stimme fort, „spielte bei dem Tode des Barons von Rhaden das unerklärliche Verschwinden seines Testaments eine große Rolle. Auch mich hat dies Problem bei meinen Nachforschungen in erster Linie beschäftigt, zumal, nachdem die jungen Damen die Brieftasche des Verstorbenen auf der Abieiinsel aufgefunden hatten. Eine Reihe von Zufällen hat es dann gefügt, daß mir, zwar nicht das vermißte gerichtliche Testament, wohl aber ein neues Nottestament von höchster Bedeutung in die Hand gefallen ist.

Um es kurz zu machen," schloß er, das Papier hochhebend, „hier ist das Testament!"

„Walter!"

Unwillkürlich war Klaus von seinem Sitze aufgesprungen und starrte dem Freunde in höchster Spannung ins Gesicht. Auch die jungen Mädchen hatten sich erhoben; mit hochklopfendem Herzen lehnte Lore an Elses Schulter.

(Fortsetzung folgt)

Sturm. Seit langem liegen Anträge auf Auflösung der Stadtverordnetenversammlung vor, von den Kommunisten einerseits, von den Deutschnationalen andererseits. Andere trugen gewiß ähnliche Pläne im Busen, waren aber mit der Bekanntgabe vorsichtiger. Als einzig mögliche Lösung wurde diese Tat seit langem von Vielen erkannt. Die Stimmung und die Erwägungen, die bei der letzten Wahl den Einwohner Königsbergs an die Wahlurne führten, haben sachlicheren Einsichten weichen müssen in Fällen, in denen früher Gefühl und Leidenschaft regierten. So ist z. B. eine Mieterpartei, die die an sich gewiß wichtige Schaffung von Wohnungen in den Vordergrund des Programms setzt, anderes wichtigeres als sekundär betrachtet, ein Unding, zumal sie sich in zwei Gruppen zerteilt hat. Der Führer der einen ist inzwischen selbst — Hausbesitzer geworden. Aber auch andere Gründe sprachen für die Auflösung der Versammlung. Dem deutschnationalen Antrag fügten die Sozialdemokraten einen Zusatzantrag bei. Er lautete in der neuen Form: Mit Rücksicht auf die seit den letzten Stadtverordnetenwahlen erfolgten Umgruppierungen der Stadtverordneten und der Wählerschaft bildet die Stadtverordnetenversammlung in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht mehr den Willensausdruck der Wählerschaft. Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht daher den Magistrat, mit ihr beim Staatsministerium vorstellig zu werden und die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung für die Zeit nach Feststellung des Stadthaushalts 1926 und Erledigung der schwebenden Untersuchungsangelegenheiten zu betreiben." Der vorliegende Antrag wurde erfreulicherweise mit großer Mehrheit — 39 gegen 13 Stimmen — angenommen, sodaß der Königsberger in absehbarer Zeit die „Freude" haben wird, sich neue Stadtväter zu wählen. Den Abschluß der Sitzung bildete eine Beratung über die Notaktion für die Königsberger Oper. Die Deutsche Volkspartei hatte einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der den Staat ersuchen soll, eine Beihilfe zu leisten. Das ist insofern ein Zumfensterhinaus-Arbeiten, als Oberpräsident und Stadtschulrat bereits in Berlin verhandelt und eine Zusage erhalten haben. Naturgemäß wird sich das Kultusministerium auf den Standpunkt stellen, daß Königsberg zunächst versuchen muß, seine Oper angemessen zu finanzieren. Immerhin ist anzunehmen, daß die Schließung der Oper sich verhindern lassen wird. Freilich war es Pflicht der eigens eingesetzten Kultuskommission, die Angelegenheit so gründlich zu prüfen, um den zuständigen Stellen ein klares Bild über den Stand der Dinge geben zu können. Man wird auf den Ausgang gespannt sein dürfen und wünschen, daß bald eine Stützungsaktion eingreift, um dem Osten diese unersetzbare Kulturstätte zu erhalten.

*

We. Sonntag früh machte der Abdecker Wolff, Kaukehmen, seinem Leben durch Erhängen ein Ende. W. war als Hehler bei zahlreichen Diebstählen in der Umgegend beteiligt gewesen und sah demnächst seiner Bestrafung entgegen, der er sich nun durch Selbstmord entzogen hat.

Der außerordentliche Professor der Theologie an der Albertusuniversität, Lic. Pott, ist im Alter von 56 Jahren in Königsberg gestorben. Lic. Pott war längere Zeit Divisionspfarrer in Königsberg.

Baltikum

* Riga, 27. Februar. [Dokumentenfälschung.] Vor kurzem wurde in Riga eine Dokumentenfälscherbande verhaftet. Bisher sind über 10 Mitglieder festgenommen worden. Die Seele der Bande war der Litauer Tschipulis. Er war recht bedachtsam zu Werke gegangen. Um das Hauptquartier der Bandenmitglieder geheimzuhalten, hatte er an der Sternstraße eine fiktive Schneiderwerkstatt eingerichtet. Eine weitere Wohnung besaß die Bande an der Revaler Straße. Sie diente als Werkstatt zur Herstellung der gefälschten Dokumente. Man fand in dieser Wohnung gefälschte Siegel und Pässe sowie mehrere Blanketts. In ihr befand sich auch die Druckerei der Bande. Einige Mitglieder der Bande hatten noch rechtzeitig vermocht, über die Grenze zu kommen. Einige der Verhafteten erwiesen sich als der Polizei bereits bekannte Diebe und sonstige Verbrecher. U. a. gelangte man auch einem größeren Einbruchsdiebstahl auf die Spur, der im Herbst vorigen Jahres in der Wohnung der Frau des ehemaligen russischen Generals Belousson an der Kr.-Baronstraße verübt worden war. Diesem Einbruch sind Brillanten und andere Wertsachen im Gesamtwert von etwa einer Million Rubel zum Opfer gefallen.

Hindenburg auf der Leipziger Messe

Curtius über den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft — Besuch des Reichsgerichts

* Leipzig, 2. März. (Funkspruch.)

Auf dem Ausstellungsgelände hieß der sächsische Ministerpräsident Heldt namens der Regierung des sächsischen Staates den Reichspräsidenten herzlich willkommen. Er ging auf die Bedeutung der Leipziger Messe ein, die keine sächsische Musterschau sei, sondern sich die Aufgabe gestellt habe, dem In- und Auslande an einer Stelle einen Ueberblick über die deutsche Gesamterzeugung zu geben. Darauf sprach der Leiter der Messe Dr. Köhler über die Bedeutung der Leipziger Messe.

Im Auftrage des Reichspräsidenten dankte der

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius

für die herzlichen Empfangsworte des sächsischen Ministerpräsidenten und des Leiters des Messeamtes. Auf die wirtschaftliche Bedeutung dieser Frühjahrsmesse eingehend, führte der Reichswirtschaftsminister aus: Wir werden mit Führern der Wirtschaft aus Industrie und Handel und mit den Leitern der Messe Aussprache suchen, um ihr Urteil über die allgemeine Wirtschaftslage zu hören. Von der schweren Krise, in die die deutsche Wirtschaft geraten ist, wird sie sich nur langsam erholen können. Ihre Ausdehnung auf fast sämtlichen Zweigen unserer Wirtschaft zeigte sich an der Unzahl von Konkursen, Geschäftsaufsichten und Wechselprotesten, den zahlreichen Fällen geräuschlosen Verschwindens zahlreicher Betriebe und vor allem an der gewaltigen Ziffer unserer Arbeitslosigkeit. Die leisen Anzeichen einer Besserung in den letzten Wochen dürfen nicht übersehen werden, wie die Verlangsamung, vielleicht schon der Stillstand der Zunahme der Arbeitslosigkeit, die wachsende Auftragserteilung in manchen Industrien, die Wandlungen auf unserem Weltmarkt, die Zunahme langfristiger Anleihen. Eine sichere Gewähr für eine Gesundung bietet der in voller Breite in Gang befindliche Umstellungsprozeß, der in manchen Industrien bereits weitgehend vollendet ist. Es ist der Wunsch der Reichsregierung, daß sich die jetzige Leipziger Messe als die Messe des wiedererstarkenden Vertrauens erweisen möge. Der Reichswirtschaftsminister ging sodann auf die umfassenden staatlichen Maßnahmen zur gegenwärtigen Wirtschaftsförderung ein, die von Seiten der Reichsregierung ergriffen werden sollen oder bereits in Durchführung seien. Der Minister faßte zusammen: Die Regierung stellt in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit ein großzügiges Finanz- und gleichzeitiges Wirtschaftsprogramm, Erleichterung der öffentlichen Lasten und durchgreifende Ersparnismaßnahmen auf der einen Seite, Wirtschaftspolitik auf langer Sicht und unmittelbare Unterstützung durch Kredite und sonstige Reichshilfen zur Ueberwindung des toten Punktes auf der anderen Seite. So schwach die zunächst angewandten Mittel sein mögen, wir wissen, daß kleine Ursachen große Wirkungen haben können. Eins allerdings setzt die gesamte Politik der Reichsregierung voraus: den begründeten starken Glauben an die unverwüstliche Kraft der deutschen Wirtschaft, die mit fleißigen Händen und klugen Köpfen in unablässiger Anstrengung auch diese Krise überwinden wird.

Es folgte ein Rundgang durch verschiedene Ausstellungshallen. In dem großen Kuppelsaal der Sonderausstellung „Förderwesen" hatten sich die Vertreter der Aussteller versammelt, um den Reichspräsidenten zu begrüßen. Der älteste Besucher der Leipziger Messe, der Fabrikant Wagner aus Grünhainichen im Erzgebirge, brachte den Hochruf auf den Reichspräsidenten aus, in den die Versammelten begeistert einstimmten. Dann fuhr der Reichspräsident mit dem Oberbürgermeister Dr. Rothe am Völkerschlachtdenkmal vorbei, wo der Leipziger Männerchor einen Weihegesang anstimmte, zum Reichsgericht.

Im Reichsgericht begrüßte

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons

den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er dem Reichspräsidenten dafür dankte, daß er anläßlich seines Besuches in Leipzig dem Reichsgericht seine Anwesenheit schenke. Dr. Simons fuhr fort: „Wir danken aber vor allem dafür, daß Sie, Herr Reichspräsident, durch ihren Besuch bekunden, wie hoch Sie die Aufgabe der deutschen Rechtsprechung einschätzen. Diese Aufgabe ist in der heutigen, von inneren und äußeren Kämpfen erfüllten Zeit doppelt schwer. Deshalb sind ihre Träger zahlreichen Angriffen ausgesetzt. Der Fehlbarkeit alles menschlichen Urteilens sind wir uns bewußt, aber wir wollen uns einig in dem redlichen Streben nach wissenschaftsloser und unparteiischer Erkenntnis dessen, was wahr und gerecht ist. Nichts würden wir stärker beklagen, als das Eindringen politischer Meinungskämpfe in die höchste Gerichtsbehörde des Reiches. Darin glauben wir auch mit Ihnen, Herr Reichspräsident, übereinzustimmen. Wir alle verehren in Ihnen das Vorbild selbstloser Hingabe an das Wohl unseres Volkes und treuer Erfüllung übernommener Pflichten. Wir geloben hier, Ihnen nach unserer besten Kraft in Gehorsam nach Gesetz und Verfassung nachzueifern. Wir wünschen Ihnen, daß Sie von Ihrem Besuch in Leipzig und im Reichsgericht befriedigende Eindrücke nach Berlin zurücknehmen. Möge Gott Sie uns lange erhalten!" Der

Reichspräsident

antwortete mit folgenden Worten: „Herr Reichsgerichtspräsident, meine Herren! Für die freundliche Begrüßung, mit der Sie mich empfangen haben, danke ich Ihnen herzlichst. Es ist mir eine aufrichtige Freude, den höchsten deutschen Gerichtshof an der Stätte seines Wirkens besuchen zu können. Mit Recht sehen Sie hierin einen Beweis für die Bedeutung, die ich der Rechtslegung beimesse. Gerechtigkeit ist Grundlage und Seele des Staates. Je höher die Wogen wirtschaftlicher und politischer Kämpfe branden, umso fester muß das Fundament einer unparteilichen Justiz begründet sein, die unberührt von der Leidenschaft jener Kämpfe, niemand zuliebe, niemand zuleide Recht und Gesetz war. Darum gilt es, in unserer von politischen Meinungskämpfen angefüllten Zeit mehr wie je ein hochstehendes Richtertum zu erhalten und jede Antastung seiner Unabhängigkeit abzuwehren. Ihnen, meine Herren, liegt nicht nur ob, den deutschen Gesetzen eine einheitliche Anwendung zu sichern und das Recht für die Bedürfnisse der Gegenwart fortzuentwickeln, sondern auch dem deutschen Richterstand in dem Streben nach höchster Vollkommenheit Führer und Vorbild zu sein. Daß das Reichsgericht dieser hohen Aufgabe gerecht geworden ist, beweist seine Geschichte, die mit dem Erstehen und der Entwicklung des Reiches eng verbunden, bald ein halbes Jahrhundert umfaßt. Große Aufgaben harren auch weiterhin Ihrer: Wirtschaftliche und soziale Probleme stellen die Rechtsprechung vor immer neue Aufgaben und über die Grenzen des Reiches schlägt das Recht der Völkerverbindung neue Brücken. Daß die Arbeit in Ihrem hohen und verantwortungsvollen Amte auch in Zukunft das Wohl unseres Volkes fördern möge, ist der Wunsch, mit dem ich heute Sie und darüber hinaus die gesamte deutsche Rechtslegung mit allen, die ihr dienen, grüße!"

Hieran schloß sich die persönliche Vorstellung der Mitglieder des Reichsgerichts und der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht, im Anschluß daran fand in der Dienstwohnung des Reichsgerichtspräsidenten ein Frühstück statt.

Nach einem Abendessen in der Harmonie begab sich der Reichspräsident zum neuen Rathaus. Nachdem sich der Reichspräsident in das Goldene Buch der Stadt Leipzig eingetragen hatte, begrüßte Oberbürgermeister Dr. Rothe den Reichspräsidenten in einer Ansprache, in der er die Bedeutung dieses Besuches für die Stadt Leipzig würdigte. Hierauf erwiderte der Reichspräsident u. a. folgendermaßen: Zunächst ist es mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen und der Stadt Leipzig meinen besten Dank zu sagen. Ich kann Sie dessen versichern, daß es auf mich einen großen Eindruck gemacht hat, am Fuße des Völkerschlacht-Denkmals, dieses Wahrzeichens großer deutscher Vergangenheit, heute gewissermaßen eine Heerschau deutscher Arbeit und deutschen Unternehmungsgeistes zu überblicken. Die Leipziger Messe bietet Gelegenheit, das gegenseitige Vertrauen der Wirtschaftskreise wieder zu stärken und gibt Anregungen zu neuen Geschäftsbeziehungen im In- und Auslande.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat abends mit den Herren seiner Begleitung im Sonderzug Leipzig verlassen.

Russischer Besuch auf der Leipziger Messe

Am Montag stattete der russische Botschafter in Berlin Krestinski, sowie eine russische Delegation, bei der sich der Leiter der Handelsvertretung der USSR. Begge und der Generalsekretär der Handelsvertretung Pieper befanden, der Leipziger Frühjahrsmesse einen Besuch ab. Die Herren wurden in der Halle 9 des Ausstellungsgeländes durch den Vorstand des Meßamtes Direktor Dr. Köhler empfangen und durch die Technische Messe geleitet. Bei einem Frühstück begrüßte Geheimrat Schmidt, der Präsident der Leipziger Handelskammer, die russischen Gäste, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die zukünftigen deutsch-russischen Handelsbeziehungen zum Vorteil der beiden Länder gereichen möchten. Hierauf betonte Herr Begge, daß die beiden Länder in ihren Handelsbeziehungen aufeinander angewiesen seien. Rußland habe wohl die Wahl, seinen Bedarf an Maschinen und Werkzeugen in verschiedenen Ländern zu decken, tue das aber mit Vorliebe in Deutschland, da die russischen Ingenieure auf deutsche Maschinen eingearbeitet seien. Am Montag nachmittag fand eine Besichtigung der Allgemeinen Mustermesse im Stadtinnern statt.

Bei dem Empfang, den die Leipziger Messe- und Ausstellungs-A. G. aus Anlaß der Eröffnung der neuen Ausstellungshalle „Brennstoff, Kraft und Wärme" veranstaltete, machte der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, Ausführungen über die Gestaltung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen, ausgehend von seinem ersten Besuch der Leipziger Messe 1923, zur Zeit der schwersten Not in der deutschen Geschichte. Er führte aus: „In den seither vergangenen drei Jahren ist die deutsche Wirtschaft dank der Stabilisierung der Währung gesundet. Wenn sie sich auch augenblicklich wieder in einer schwierigen Lage befindet, so kann diese doch durch die Gewinnung von neuen Absatzmärkten behoben werden. In dieser Richtung können wir Ihnen zu Hilfe kommen. Sie dürfen nicht vergessen, daß unsere Regierung der beste Käufer und der beste Zahler in der Welt ist. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.) Vor drei Jahren war nur unsere Landwirtschaft in der Lage, Produkte und Rohstoffe zu exportieren. Unsere Fabriken standen dagegen still. Jetzt arbeiten unsere Fabriken aber mit Volldampf. Um aber die steigenden Bedürfnisse unserer Bauernschaft befriedigen zu können, müssen wir unsere alten Fabriken erneuern und neue Fabriken bauen. Vor dem Kriege wurden unsere Fabriken meist von deutschen Maschinenfabriken eingerichtet. Auch heute bietet sich der deutschen Maschinenindustrie in dieser Beziehung bei uns ein großes Feld. Wir können die neu zu errichtenden Fabriken aber nicht mit barem Geld aufrichten. Unsere Bestellungen hängen also von der Regelung der Kreditfrage ab. Gelingt diese vielleicht mit Hilfe des Reiches, so ist der deutschen Maschinenindustrie für Jahrzehnte der Absatz gesichert." Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern sich immer mehr festigen möchten. Die Ausführungen des Botschafters wurden von der zahlreichen Versammlung mit großem Beifall aufgenommen.

Vier Akte Wissenschaft

I. Akt. Im Jahre 1914 wurde von zwei Schülern der Shertorne-Schule in Dorset ein Knochen gefunden, in dem die primitive Darstellung eines Pferdekopfes eingeritzt war. Der Knochen wurde von ersten Autoritäten geprüft und schließlich von dem Geologen Professor A. Smith-Woodward der Geologischen Gesellschaft in London als ein wichtiges Stück paläolitischer Kunst präsentiert. Im weiteren Verlauf seiner Untersuchung widmete Professor Woodward dem Knochen noch eine Schrift: „Ueber die paläolitische Zeichnung auf dem Knochen von Dorset."

II. Akt. Vor einigen Wochen erschien ein umfangreiches Werk des Geologen Professor Sollas „Jäger der Vorzeit", in dem er kurzerhand behauptet, daß jenes Musterbeispiel paläolitischer Kunst die Fälschung einiger Schuljungen sei.

III. Akt. Es erhob sich eine scharfe Kontroverse, im Verlauf deren Mr. Woodward behauptete, daß er Professor Sollas' Erklärung mit äußerstem Befremden zur Kenntnis genommen habe, denn der Knochen von Dorset befinde sich tatsächlich in semifossilem (halbversteinerten) Zustande und alle Autoritäten, die sich mit ihm befaßt hätten, hätten bestätigt, daß die Zeichnung auf dem Knochen eingeritzt sein müsse, als er noch frisch gewesen sei. Außerdem setzte er sich durch Vermittlung eines ehemaligen Lehrers der Sherborne Schule mit dem einzigen überlebenden Klassengenossen jener beiden Schüler in Verbindung, der denn auch ganz im Sinne Professor Woodwards versicherte, daß sie seinerzeit mit ihren 15 Jahren noch viel zu dumm gewesen seien, um einen so raffinierten Trick, wie Professor Sollas ihnen unterlegen wolle, ausführen zu können.

IV. Akt. Professor Sollas seinerseits machte einen gewissen Mr. Bayzaud ausfindig, der zur fraglichen Zeit die Schulsammlungen der Sherborne Schule verwaltet hatte. Der wußte zu berichten, daß die ganze Geschichte tatsächlich ein Ulk gewesen sei, mit dem die Jungen ihren Klassenlehrer hätten hereinlegen wollen. Der Ulk sei denn auch glänzend geglückt und habe der ganzen Schule mächtigen Spaß gemacht. Er habe die ganze Geschichte vergessen gehabt, bis er durch den gegenwärtigen Streit aufs neue an sie erinnert worden sei.

Preisausschreiben der Zeitschrift „Ostland"

Die Zeitschrift „Ostland, vom geistigen Leben der Auslanddeutschen" beabsichtigt einige bunte Postkartenreihen und Wandspruchblätter herauszugeben, die in Bild und Spruch das Echte und Poesievolle der deutschen Volksseele zum Ausdruck bringen. Die Postkarten sollen innerhalb der auslanddeutschen Gebiete in großer Zahl verbreitet werden und den Schund kitschiger Erzeugnisse verdrängen helfen. Die Wandspruchblätter werden vor allem als Schmuck des deutschen Bauernhauses im Auslande gedacht und sollen dem Bewußtsein religiös-sittliche und völkische Gedanken einprägen. Zur Erlangung geeigneter Sprüche wird ein Wettbewerb mit folgenden Preisen ausgeschrieben: 1 Preis zu 200 Mark, 5 Preise zu je 20 Mark, 25 Preise je ein Jahresbezug der Zeitschrift „Ostland". Für den Wettbewerb gelten folgende Bedingungen: 1. Jeder Teilnehmer am Wettbewerb kann höchstens fünf Sprüche einsenden. Von diesen wird jeder für sich beurteilt, es kann also ein Einsender auch mehrere Preise erhalten. 2. Jeder Teilnehmer hat den Sprüchen seinen Namen und seine genaue Anschrift beizufügen. 3. Die Sprüche können sowohl in gebundener Rede als auch in Prosa sein, dürfen jedoch vier Zeilen nicht überschreiten. 4. Die Sprüche können sowohl selbst verfaßt, als auch aus der Volks- und Kunstdichtung entnommen sein. In jedem Falle muß angegeben werden, ob der Spruch selbstverfaßt ist, der Volksdichtung entstammt oder der Dichtung eines bestimmten Autors entnommen ist. Der Autor muß mit Angabe der Stelle aus seiner Dichtung genannt werden. Bevorzugt werden Sprüche, die wertvolle Gedanken in eigenartiger Form bringen. 5. Die Sprüche können sowohl in hochdeutscher Sprache als auch in einer deutschen Mundart abgefaßt sein. 6. Die Sprüche können auch alten Inschriften auf Glocken, Häusern, Gegenständen der Volkskunst usw. entnommen sein. 7. Ueber die Zuerkennung der Preise entscheidet ein aus sechs Mitgliedern bestehendes Preisrichterkollegium, dem der Herausgeber und der Schriftleiter des Ostlandes stimmberechtigt angehören. 8. Die Einsendungen für den Wettbewerb müssen bis zum 15. April 1926 erfolgt sein. Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums erfolgt am 20. April. 9. Das Ergebnis des Wettbewerbes wird im „Ostland" und in denselben Blättern bekannt gegeben, in denen der Wettbewerb veröffentlicht wird. Außerdem wird jeder Preisträger persönlich verständigt. 10. Die Zeitschrift „Ostland" behält sich das Recht vor, die preisgekrönten Sprüche zu veröffentlichen und für Herausgabe von Postkarten und Wandspruchblättern zu verwenden. 11. Jeder Teilnehmer an dem Wettbewerb hat als Teilnehmergebühr 1 Mark oder den entsprechenden Gegenwert in einer anderen auswärtigen Valuta einzusenden. 12. Alle Einsendungen erfolgen an den „Ostland-Verlag", Hermannstadt-Sibiu, Rumänien.

○ **Noch ein Jessenin jun.** Der Sowjetdichter Sergej Jessenin, der bekanntlich kürzlich durch Selbstmord endete, hat aus früheren Ehen einige Kinder hinterlassen, deren Zahl nachträglich gerichtsamtlich um einen weiteren Sohn ergänzt worden ist. Das Volksgericht der Chamowniki-Vorstadt von Moskau hat nämlich auf die Eingabe der Zeitungskorrektrice Anna Isrjadnowa hin beschlossen, ihren Sohn Jurij als legitimes Kind des verstorbenen Dichters anzuerkennen und den Knaben fortan Jurij Jessenin zu nennen. Dieser partizipiert damit nunmehr auch an den Einkünften, die die Auflagen der Werke des Sowjetpoeten bringen.

Aus der russischen Filmindustrie. Die russische Filmindustrie gibt für ihre Produktionsabsichten im Jahre 1926 einige interessante Einzelheiten bekannt, die bezeichnend dafür sind, wie die Sowjets auch das Kino in den Dienst der politischen Propaganda stellen. Es werden u. a. zwei große Filme über die Oktober-Revolution „Das Ende Koltschaks" und „Wrangel" vorbereitet. An beiden Filmen werden starke Truppenteile, Aeroplane, Kriegsschiffe und selbst Teilnehmer an den historischen Ereignissen mitwirken. Aus der Geschichte des Kampfes der Arbeiterklasse wird ein großer Film „Die Erschießung am Len" hergestellt werden, für den eine besondere Kommission, die im vorigen Jahr das Flußgebiet des Len bereiste, das Material zusammengestellt hat. Für die Interessen der Bauernschaft wird ein Film „Der Pflug" hergestellt, der die Geschichte eines historischen Konfliktes zwischen Militär und Bauernschaft behandelt. Außerdem werden von modernen literarischen Werken nach dem Roman von L. Scott ein Film „Der Gewerkschaftssekretär", nach dem Roman von K. Fedin „Städte und Jahre" ein Film gleichen Titels und ebenso nach dem Roman von Lessnow „Die Taxe" Filme hergestellt werden.

Rockefellers Geschenk an Aegypten. Nach Mitteilung eines Dozenten der Universität von Chicago, Dr. Joan Breasted, hat J. D. Rockefeller dem König Fuad von Aegypten und dem ägyptischen Volke zum Zweck der Errichtung und Unterhaltung eines archäologischen Museums in Verbindung mit einem archäologischen Institut die Summe von 10 Millionen Dollar überwiesen. Dr. Breasted ist der Vorsitzende des Treuhänder-Komitees, dem Rockefeller die Verfügung über diese Stiftung anvertraut hat, die man für die bedeutendste Summe hält, die jemals auf einmal für wissenschaftliche und Forschungszwecke aufgewandt worden ist. Dr. Breasted erklärte in einem Interview, das Geschenk Rockefellers entstamme der Ueberzeugung, daß die ganze Welt, insbesondere die Neue Welt, Aegypten tiefen Dank schuldet für die unerschöpfliche Bereicherung, die es in den letzten Jahren der wissenschaftlichen Forschung beschert habe.

Bücherschau

Der „Königsberger Rundfunk" bringt in seiner eben erschienenen Nummer 9 interessante Bilder von dem Brand, dem in der vergangenen Woche in der Kneiphöfschen Langgasse ein großes Warenlager zum Opfer fiel. Der Bilderteil zeigt ferner gut gelungene Aufnahmen vom Kreuzer „Emden", der zur Zeit in Pillau weilt, vom Internationalen Boxkampf Königsberg, von der Gründung der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas u. v. a. m. Im Programmteil sieht man Szenenbilder zu „Rosenmontag", zu „Götz von Berlichingen", ein Porträt des Königsberger Komponisten Perkuhn u. s. f. Der technische Teil bringt die Fortsetzung des Aufsatzes „Rundfunk für Anfänger" und interessante Nachrichten für Esperantofreunde. Im Unterhaltungsteil finden die Leser als besondere Ueberraschung eine neue Parodie in ostpreußischem Dialekt von Dr. Lau auf die „Schwäbische Kunde" von Ludwig Uhland.

Das Reich der Frau

Nr. 53 / Donnerstag, 4. März 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Augenpflege bei unseren Jüngsten

Von

Dr. L. Hansen

Neugeborene vertragen kein Licht: bringt man sie in ein helles Zimmer, so schließen sie die Aeuglein fest zu. Das ist für uns ein Fingerzeig, daß wir sie von den lästigen Reizen bewahren und in einem Zimmer halten sollen, in dem das Licht gedämpft ist. Nach zwei Wochen beginnt das Kind schon auf Lichtreize aufmerksam zu werden. Bewegt man ein brennendes Licht vor ihm, so folgt es ihm mit den Augen. Manche Eltern machen diese „interessanten Versuche" und tragen sie in das Hausbuch ein. Wer aber in Psychologie gerade nicht „arbeitet", soll dies lieber unterlassen; es kommt dabei nicht mehr heraus, als eine Störung des Säuglings, der gerade in dieser Zeit sehr der Ruhe bedarf. Nach drei Wochen verlieren die Neugeborenen die Lichtscheu, sie halten auch bei hellem Tageslicht die Augen offen, immer ist es aber noch angebracht, sie vor grellerem Licht zu schützen, die Vorhänge also herabzulassen, wenn die Sonne voll ins Zimmer scheint. Auch später noch muß für diesen Schutz der Augen gesorgt werden, wenn die Kinder ins Freie getragen oder gefahren werden. Man achte darauf, daß ihnen die Sonne nicht ins Gesicht falle. Doch glaube man nicht, daß ein Schleier, den man dem Kinde übers Gesicht legt, genügenden Schutz gewährt. Der Schleier ist überhaupt ein unnützes Ding, er hält das grelle Licht nicht genügend ab, erschwert aber die Hautausdünstung und verschlechtert die Luft; denn sie stockt unter ihm, so daß das Kind die verbrauchte Luft immer von neuem mit einatmen muß. Nützlich kann der Schleier nur dann sein, wenn die Insektenplage groß ist und die Mutter dem schlafenden Kind die Fliegen nicht abwehren kann, aber dann sorge man wenigstens dafür, daß der Schleier weit vom Gesichtchen abstehe.

Auch die Augen bedürfen der Reinigung. Erwachsene waschen sie täglich. Der Säugling kann es nicht. Die Mutter oder Pflegerin muß das besorgen. Das machen nun viele bei der täglichen Generalreinigung im Bad. Es gibt aber auch Frauen, die zum Auswaschen der Augen einfach das Badewasser benutzen. Das ist nicht richtig und kann geradezu schädlich wirken, denn das Badewasser enthält Schmutz, der Augenentzündung hervorrufen kann, und auch Seife, die das Auge reizt. Das Auge ist ein so edles, empfindliches Organ, daß wir es besonders behandeln müssen. Wir nehmen also reines laues Wasser aus einem besonderen Gefäß und waschen mit ihm die Augen des Kindes. Aber kein Schwämmchen, auch kein Augenschwämmchen soll man dazu verwenden, denn ein Schwämmchen ist schwer reinzuhalten. Ein reines Stück feiner Leinwand paßt besser, am zweckmäßigsten ist ein Bäuschchen Verbandwatte, die man nach Gebrauch fortwirft. Es kommt aber auch darauf an, wie man das Auge wäscht: manche fahren ohne Ueberlegung hin und her. Nun ist aber zu bedenken, daß der Schleim, den wir entfernen wollen, sich hauptsächlich im inneren Augenwinkel ansammelt. Streichen wir nun über das Auge von dieser Stelle aus nach dem äußeren Augenwinkel, so können wir sehr leicht den Schleim in das Auge wieder hineinreiben. Einzig richtig ist es also, das Auge vom äußeren Winkel nach dem inneren zu abzuwaschen.

Wird nun das Kind größer, so muß es angehalten werden, sich selbst die Augen zu waschen. Der Mutter erwachsen dann aber andere Pflichten. Sie muß das Auge des Kindes stets beobachten und, wenn sie krankhafte Veränderungen bemerkt, rechtzeitig den Arzt aufsuchen. Unter anderem gilt das auch für das Schielen, das sich bei den Kindern häufig im Alter von zwei bis fünf Jahren einstellt. Selten nur ist üble Gewohnheit daran schuld, weit häufiger ist dabei irgendein Augenfehler im Spiel, den der Laie nicht zu erkennen vermag. Der Augenarzt kann ihn aber ermitteln und auch Hilfsmittel angeben, durch die das Schielen beseitigt wird. Häufig stellt sich das Schielen nicht gleich als ein dauerndes Leiden ein, die Kinder schielen nur zu gewissen Zeiten, wenn sie die Augen besonders anstrengen; längere Zeit hindurch blicken sie dann wieder normal, bis der schielende Blick sich doch wieder einstellt. Es besteht noch ein Kampf zwischen der Norm und dem Abnormen, bis schließlich das Schielen dauernd wird. Je eher nun ein solches Kind dem Augenarzt zugeführt wird, desto leichter wird es ihm gelingen, das Schielen durch optische Mittel, Uebungen und dergleichen zu beseitigen. Ganz besonders aber achte die Mutter auf die Beschäftigung des Kindes, auf seine häuslichen Spiele. Das normale gesunde Auge des Kindes will die Welt im großen sehen, es ist ihm zuwider, sich mit kleinen und kleinsten Details zu befassen. Für die feine Naharbeit ist es nicht eingerichtet und ermüdet und verdirbt nur zu leicht, wenn es dazu veranlaßt oder gar angehalten wird. Und wir haben viel derartiges winziges Spielzeug, bei dem die Augen nahe und genau hinsehen müssen. Es ist die Vorschule für die Kurzsichtigkeit. Die Mutter freut sich, wenn ihr Töchterchen recht frühzeitig zur Nadel greift und Puppenkleider zusammenheftet, wenn sie früh zu sticken anfängt; aber die Freude ist nicht am Platz, das alles ist Naharbeit, die die Ausbildung der Kurzsichtigkeit fördert. Das gleiche gilt von dem Ausschneiden der Bilderbogen, das auch das Auge überanstrengt, namentlich wenn es, wie dies häufig der Fall ist, im Winter beim künstlichen und oft ganz ungenügenden Licht getrieben wird. Das ist auch Augenverderb. Und mit solchen Spielen werden noch überdies zumeist die Großstadtkinder beschäftigt, die ohnedies viel in der Stube hocken, zwischen den Straßenzeilen mit beschränktem Ausblick wandern. Nein! Gebt diesen Kindern ein gröberes Spielzeug und führt sie, so oft ihr könnt, ins Freie, damit sie in die Ferne sehen, ja haltet sie an dazu, damit sie so ihr Auge stärken und die Kurzsichtigkeit abwehren.

Und wenn die Zeit kommt, da das Kind zur Schule muß, dann kommen für die Augen die langen Jahre der Arbeit. Die Mutter sollte dann wissen, wie die Augen ihres Kindes beschaffen sind, welcher Pflege, welcher Hilfe sie bedürfen. Mag das Kind noch so scharf und klar in die Welt blicken, wir geben ihr den Rat, an diesem Wendepunkt des Lebens ihres Liebsten den Augenarzt aufzusuchen. Er wird vielleicht verborgen gebliebene Augenfehler entdecken, er wird Mittel angeben, mit denen das Auge vor frühzeitigem Verderben gerettet werden kann. Er wird auch der Mutter Ratschläge geben, nach denen sie den Bildungsgang ihres Kindes wird leiten und bewachen können.

Der Schrei nach Weiblichkeit

In der Pariser Tageszeitung „Le Journal" findet sich auf der Titelseite an erster Stelle folgender Notschrei:

Wir leben nicht in einer Zeit, in der wir es uns leisten könnten, irgendeinen unserer nationalen Reichtümer ruinieren zu lassen, deshalb möchte ich warnend darauf hinweisen, daß wir im Begriffe sind, die Grazie unserer Frauen zu verlieren, die einer unserer natürlichen Reichtümer gewesen ist und uns viel andere erwerben geholfen hat. Eine niederträchtige, eine englische Mode, die wahnwitzige Anbetung der Magerkeit, hat sich unserer Kleiderfabrikanten bemächtigt. Sie fabrizieren das geschlechtslose Kleid für fleischlose Frauen, ein Leichenhemd, aufgehängt auf eine Stange über zwei Beinen, wie es ein Holbein erfinden würde, wenn er auf den Wänden unserer Totenstätten den Totentanz des Endes einer Rasse darstellen sollte. Wie es der Tod auf die Mauern des Kirchhofs von Basel zeichnete, so führt die dürre Tänzerin Frankreich im Walzertakt in das große Grab, dem die Völker ohne Kindernachwuchs verfallen. Alle Welt spricht davon, daß der Frank gestützt werden müsse, aber niemand spricht davon, daß es nötig sei, die Französin vor dem Eindringen dieser angelsächsischen Mode zu behüten, die man ihr als sportsmäßiges Befreiungsmittel anpreist.

Iß von dieser Frucht, raunt ihr die sich um den Baum der Versuchung ringelnde Kleidschlange zu, dann wirst du dem Manne gleich. Du wirst zum Gefährten seines Lebensspiels, in seinem Auto weit von Küche, Wäscheschrank und Kinderstube fortgetragen.

Es ist jetzt so, daß die Halbjungfrau von gestern der Halbjunge von heute geworden ist auf die Gefahr hin, morgen eine noch häßlichere Bezeichnung zu erhalten. In dieser Zeitung, die die Ehre hat, von vielen Frauen Frankreichs gelesen zu werden, habe ich oft gegen diese Krankheit protestiert und darauf viele Briefe erhalten, die glauben, auf den im Grunde gesunden Geist unseres Landes Hoffnung setzen zu können aber auch andere, die meinen, daß es aufs äußerste dringlich sei, die öffentliche Meinung aufzurütteln, ehe es zu spät ist. Ueberrumpelt durch die Unzahl der täglichen Modeerscheinungen wird unser Auge allzu schnell mit ihnen vertraut.

Nach den Kleidern die Haare! Wir hatten uns eben erst an die gekürzten Haare, an die Pagenkopffrisur, gewöhnt. Das war noch allenfalls weiblich, wenn auch vernunftwidrig. Jetzt sollten uns die Frauen aber einmal klar machen, aus welcher Logik sie es für richtig halten, den Kürschner dafür zu bezahlen, daß er sie in die Pelze wilder Tiere einhüllt und zugleich den Friseur dafür zu entlohnen, daß er ihnen den einzigartigen Haarschmuck entfernt, den die Natur ihnen verliehen hat. Welches Zobeltier oder welcher Fuchs würde sich wohl als natürlichen Schmuck eine blonde oder schwarze Haarflut wünschen, wie er prächtig gelöst über einen weißen Leib herabfällt.

Aber die Damen mit der Pagenkopffrisur sind schon längst überholt. Man muß jetzt den Nacken treppenartig bis zum Hinterkopf geschoren haben wie ein Vogelschädel, der nur bis zur Hälfte befiedert ist. Es scheint, daß dies die wünschenswerte Frisur ist, weil sich der kleine Filzhut der Frauen besser darauf drücken läßt.

Die Uebereleganten gar machen aus ihrem zusammengekleisterten schwarzen Haar eine Frisur, die aussieht wie eine gewichste Kugel. Auf diesem schönen Wege kann man noch dazu kommen, den Schädel mit Glaspapier abzuschaben. Wir haben die Venus, die wie ein Mann geschoren ist. Wir werden noch die Venus mit einem rosig-kahlen Schädel bekommen. Das wird dann ja endlich männlich genug sein.

Dieser Kritik gegenüber machen die geschorenen Schäflein die große Bequemlichkeit der Tracht geltend: ein Kammstrich, und man ist frisiert! Sie übertreiben. Ich habe mich bei Damenfriseuren erkundigt. Niemals hat ihre Zunft so viel zu tun gehabt wie jetzt: Unsere Kunden kommen alle zwei Tage, denn es ist nötig, den „Schädel" immer wieder herzurichten, besonders den kleinen Haarschopf, der wie ein Sauzahn gekrümmt auf der Wange liegen muß (allerhand!). Ueberdies muß der ausrasierte Nacken dauernd erhalten werden, gerade wie ein rasierter Männerbart. Und was kostet das jedesmal? Vier bis fünf Franken! Dazu kommen die Kosten der Perücke für den Abend, denn über einem tief dekolletierten Rücken würde selbstverständlich ein jungenmäßig kahler Nacken ein betrübliches und jämmerliches Bild bieten. Dazu kommt, daß das Rasiermesser auf mancher zarten Haut Karbunkel hervorruft, was nicht gerade schön anzusehen ist.

Möge das kurze Haar mit den kurzen Kleidern zusammen zum Teufel gehen! Niemand wird etwas dagegen sagen. Möchten wenigstens beide wieder weiblich werden. Möchte doch wieder ein Kleid erstehen, das die Wölbung des Busens und der Hüften hervorhebt. Möchte doch die Haartracht, wenn sie schon kurz sein soll, wenigstens wieder eine Hülle werden.

Die ganz flache, wie ein zu Köpfender, rasierte Frau bildet sich ein, gegenüber der Stärke des Männchens den Reiz ihrer zierlichen Zerbrechlichkeit zur Geltung bringen zu können. Dieser Reiz ist ungesund. Es kann nichts Gutes dabei herauskommen, weder für die Frauen, noch für die Männer, noch für das Vaterland. Und diejenigen, die die Sache ausbeuten, werden schlechte Kaufleute sein. Man baut keine dauerhafte Geschmacksrichtung auf Künsteleien auf.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Wie wäscht man Samt? Man tue zwei Rindsgallen mit etwas Honig und Seife in weiches Wasser und koche das Ganze unter fleißigem Umrühren. Ist das geschehen, so lege man den zu waschenden Samt auf ein reines Brett und befeuchte diesen mit der Mischung. Nun wickelt man den Samt auf ein Mangelholz und rollt ihn solange, bis der Schmutz verschwunden ist. Darauf zieht man ihn durch reines Wasser, rollt ihn noch einmal und hängt ihn auf, bis er halb trocken ist. Zuletzt wird der halbtrockene Samt mit in Wasser geweichter und aufgekochter Hausenblase naß gemacht, zwischen ein Tuch geschlagen, und solange, bis er trocken ist, gerollt. Man kann ihn dann noch mit einem Tuche abreiben.

Schürzenwäsche. Um schwarze seidene Schürzen zu reinigen, lege man sie in ein kleines Gefäß und gieße kaltes Wasser darauf, in das man einen Löffel voll Kochsalz aufgelöst hat. Sie müssen mit Wasser bedeckt sein und bleiben eine Nacht so stehen. Am anderen Morgen werden sie herausgenommen, gespült, zum Trocknen aufgehängt und feucht auf der linken Seite geplättet.

Silberputzmittel. Schadhaft gewordene Gasglühlichtstrümpfe lassen sich als ausgezeichnetes Putzmittel für Silbersachen benutzen, indem man sie zu einem feinen Pulver zerdrückt und sie in Spiritus zu einem Brei anrührt. Damit bestreicht man das Silbergerät, reibt es nach einiger Zeit mit einem scharfen Lappen ab und putzt es mit einem weichen Wollappen blank.

Entfernung von Oelfarbflecken. Oelfarbflecke reibt man mit Terpentin ab. Sind sie bereits verältet, so wendet man Chloroform mit gutem Erfolg an. Da das Einatmen des Chloroforms nachteilige Wirkungen haben kann, so nehme man die Arbeit am offenen Fenster oder, wenn es sein kann, im Freien vor. Sie muß sehr schnell erfolgen, weil Chloroform stark verdunstet.

Wie trocknet man nasses Schuhzeug? Nasse Schuhe sind eine häufige Erscheinung in dieser Jahreszeit. Um die Schuhe zu trocknen, soll man aber niemals vor Nässe triefende Stiefel — wie das oft vorkommt — auf den Ofen oder auf den Herd stellen. Dadurch wird das Leder hart, brüchig und weniger widerstandsfähig. Dagegen handelt man sehr zweckmäßig, wenn man die Schuhe mit Hafer füllt und sie dann in eine mit Hafer gefüllte Kiste stellt oder legt. Der Hafer hat die Eigenschaft, alle Feuchtigkeit aus dem Schuhzeug zu ziehen und das Schuhzeug so gleichmäßig auszutrocknen, daß die Schuhe ihre natürliche Weichheit und ihre Form behalten.

Die Damenwelt soll schnupfen!

Unter den jungen Herren der Londoner Gesellschaft ist eine starke Bewegung im Gang, die sich gegen die Vermännlichung der Frau richtet, und die es darauf abgesehen hat, auf ziemlich originelle Weise dem schönen Geschlecht die Laster des starken wieder abzugewöhnen. So ist neuerdings das Zigarettenrauchen unter der Herrenwelt gänzlich aus der Mode gekommen, und statt der eleganten Zigarettenetuis reicht man jetzt ansehnliche Schnupftabakdosen herum und bietet statt der Zigarette eine kleine Prise an. Die Herren der Schöpfung rechnen damit, daß die Damen, ebenso wie sie das Rauchen gelernt haben, auch den Lockungen des Schnupfens nicht widerstehen können. Da aber der Schnupftabak rote Nasen macht, glaubt man, in dieser neuen Mode das Radikalmittel gefunden zu haben, um dem weiblichen Geschlecht ein für allemal die Lust an den Untugenden des Mannes abzugewöhnen.

Die Filmsehnsucht der modernen Frau

Von

Johannes Riemann

„Ach bitte, können Sie mich nicht beim Film anbringen?" Seit ich zu den bekannteren Schauspielern gehöre, vergeht kein Tag, an dem ich nicht in irgendeiner Form von irgendeiner Frau diese Frage vorgelegt bekomme. Ich kann von zwei Frauen erzählen, die ich zum Film gebracht habe, und deren Ansichten und Erfahrungen ich nicht ohne Absicht hier enthüllen möchte, da hierdurch zwei hauptsächlich in Frage kommende Linien charakterisiert werden.

Erste Linie: Yvonne Vonne (früher Mizzi Bodicka), die ein berühmter Filmstar geworden ist, hat, wie ich durch eine ausländische Zeitung erfuhr, den Grafen Liebenstein von Saarburg geheiratet. Auf mein Glückwunschtelegramm bekam ich folgende Antwort: „Hochzeitsgratulation 14 Tage verspätet eingetroffen. Mein Gatte hat mir Filmen verboten. Da ich seit drei Tagen gedreht werde, lebe seit gestern in Scheidung. Mein Weg von der Mizzi zur Yvonne war traurig und dornenvoll, so daß ich mich in ein sorgloses Dasein nicht mehr hineinfinden kann. Ich muß weiter täglich um meinen blödsinnigen „Namen" kämpfen und kann nur eine „Filmgräfin" sein."

Zweite Linie: Die hübsche, guterzogene Komteffe Erika von Waldegg-Hohnau, die ich gestern, gerade nachdem sie ihren zweiten Film beendet hatte, traf, sagte mir, sehr gebrochen, ungefähr folgendes: „Ich gebe es auf. Es ist mir zu schwer, immer wieder Anschluß für einen neuen Film zu finden. Immer und immer wieder dieser Kampf, ich bin ihm nicht gewachsen. Und außerdem . . . bei den Freiaufnahmen meines ersten Films, unter 20 Grad Kälte — ich mußte als vertriebene Russin im Nachthemd über die Wolga (bzw. Oberspree) flüchten — holte ich mir ein Lungenleiden. Nach den Atelieraufnahmen des letzten Films war ich infolge des Scheinwerferlichts eine Nacht und einen Tag fast blind und hatte fürchterliche Schmerzen. Ich gebe es auf." Mit den Erfahrungen dieser beiden Damen hoffe ich ein wenig Licht in die dunkle Unkenntnis der meisten Frauen mit Filmsehnsüchten geworfen zu haben. Es ist leider nicht so rosig beim Film, wie es aussieht, und außerdem: Ganz abgesehen von den physischen Anstrengungen erfordert der Film von heute noch eine Kleinigkeit: die Begabung! Es trifft hier das Sprichwort von den vielen Berufenen zu. Wir kehren uns allmählich davon ab, nur schöne Larven oder Hüften zu photographieren. Was Hermann Thimig unlängst über Menschendarstellung in der Operette sagte, trifft vor allem in hohem Maße für den Film zu. Darin tritt sogar immer mehr die spezifische Note des deutschen Films zutage, daß wir versuchen, Menschen darzustellen; Menschen, wie sie wirklich, nicht auf der Leinwand leben. Die Leinwandfiguren sind im Aussterben begriffen, und das kompliziert die Filmfrage der modernen Frau erheblich. Wenn sie nicht irgendwie künstlerisches Empfinden in sich birgt, kann sie bei der herrschenden Konkurrenzwut keine echte Filmdarstellerin werden. Ein Film mit herzlosen Puppen ist auf dem Weltmarkt nicht mehr verkäuflich. Und das Herz, das warme, pulsierende Leben im Film zu zeigen, wenn bei der Aufnahme durch flackernde Lampen, Apparatdefekte, Dekorationsumbauten u. a. m. tausende Störungen die Konzentration beeinträchtigen, ist oft verteufelt schwer. Der Film ist eine „anständige" Kunst geworden, und daher ist der Zulauf groß und wird leider immer größer. Wie das auch beim Theater der Fall ist, seitdem man nicht mehr vor den Schauspielern die „Wäsche wegnehmen" muß. Früher mußten wir durchbrennen, um zur Bühne zu kommen; heute passiert es nicht selten, daß ein Hofrat oder eine Exzellenz in der Theaterkanzlei mit dem Direktor wegen der Anstellung seines Sprößlings konferiert. Aber je größer der Zulauf, desto größer der Kampf für den Einzelnen, desto größer auch das Elend. Es gibt mehr lungernde und hungernde als gutbezahlte und glückliche Filmschauspielerinnen. Nirgends trügt der Schein mehr als hier. Die paar bekannten Namen blenden immer wieder, aber der Weg zur Popularität ist schwer, und derer, die unter Tausenden das Ziel erreichen, sind ganz, ganz wenige. Talente können nicht zerstört werden; die aber nur die Sehnsucht zum Talent verspüren, mögen liebevollst in ihrem und der anderen Interesse gewarnt sein.

Die Tage des Bubikopfes gezählt?

Wann ist die Mode, sich die Haare kurz zu schneiden, aufgekommen? Allgemein ist man der Ansicht, daß es sich eigentlich um eine Mode von gestern handelt. Diese Ansicht ist indessen irrig. Zwar tauchte der Bubikopf bereits im Jahre 1917 auf und hat von da an ständig an Boden gewonnen. Aber den endgültigen Sieg konnte er erst im letzten Jahre erringen, als sich die Gepflogenheit einbürgerte, den Nacken zu rasieren. Heute ist der Bubikopf allgemein verbreitet und hat sich so eingebürgert, daß die Frauen nichts davon hören wollen, wenn jemand die Behauptung wagt, daß auch diese Mode, wie jede andere, kurzlebig ist. Trotzdem mehren sich täglich die Stimmen, die dies zu bestätigen scheinen. Nur ist man sich über den Zeitpunkt noch nicht einig, wann die Mode ihr Ende erreicht haben wird. Nun hat eine italienische Modezeitschrift unter Hinweis auf statistische und historische Feststellungen die Behauptung gewagt, daß bisher noch keine die Frauenfrisur betreffende Mode länger als zehn Jahre gedauert hat. Das Blatt verweist besonders auf den Chignon, der sich ein Jahrzehnt behauptete, und auf die hohe Frisur, die es noch nicht einmal zu diesem Alter brachte. Das Blatt prophezeit, daß der Bubikopf im nächsten Jahr aus der Mode kommen wird. Prophezeien ist immer eine zweifelhafte Sache, besonders wenn es sich um eine Angelegenheit handelt, die sich auch unter ernsthafteren Gesichtspunkten betrachten läßt.

Bubiköpfe von der Heirat ausgeschlossen. Von den dreißig heiratsfähigen jungen Mädchen der kleinen Stadt Munjor in Kansas haben sich kürzlich achtundzwanzig trotz dem entschiedenen Verbot ihrer Eltern einen Bubikopf schneiden lassen. Angesichts dieser Unbotmäßigkeit ihrer weiblichen Sprößlinge haben die Eltern die strengsten Maßnahmen ergriffen. Sie haben einstimmig erklärt, daß von den jungen Damen keine einzige zur Trauung zugelassen werden soll, bevor nicht ihr Haar eine Länge von 15 Zoll erreicht hat. Da die Hälfte der achtundzwanzig in die „Hochzeitsacht" erklärten jungen Mädchen verlobt sind, ist der Fall umso tragischer, als sich auch ihre vierzehn Verlobten dem Machtspruch der Eltern angeschlossen haben. (Bravo! Wie lange wird es noch dauern, bis die Bubikopfmode an dem fast einhelligen Widerstand der Männer gescheitert sein wird?!)

Modebericht. Als größte Ueberraschung der neuen Frühjahrsmode sehen wir die kurze Jacke in gerader und geschweifter Form zum Blusenanzug und zum Kleide passend. Das soeben erschienene zweite Februarheft des „Bazar" zeigt sie in der Zusammenstellung mit Kleidern in besonders anmutiger und jugendlicher Form. Aber auch die halblange Jacke, fast schneidermäßig streng und kleidsam für die reife oder stärkere Frau, ist als große Neuheit zu nennen. Auffällig erscheint, daß der Frühjahrsmantel teilweise wieder fast gerade fällt, wodurch eine besonders schlanke Figur erzielt wird. Der „Bazar" spricht deshalb auch von der wieder betonten Hüftlinie bei Mantel und Kleid und zeigt an vielen Modellen, wie reizvoll dieser Schnitt bei schlanken sowohl wie bei volleren Gestalten aussehen kann. Auch des Schulbeginns gedenkt die neue Nummer des altgeschätzten Modeblattes mit ansprechenden Vorlagen. Interessant illustrierte Artikel neben dem spannenden Roman im Unterhaltungsteil werden noch ergänzt durch hübsche Anregungen für die Fastnachtstafel im hauswirtschaftlichen Teil. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf den „Bazar" entgegen und jede bessere Buchhandlung liefert ihn für 50 Pfg. Der „Bazar" (Berlin W. 9) schickt unseren Lesern auf Verlangen gern eine Probenummer.

Der mechanische Mannequin. Die neueste Errungenschaft der Modetechnik, die endlich die Gattinnen von dem drückenden Problem befreien wird, ob man die Gatten mit zum Kauf von Kostümen und damit in die gefährliche Nähe der von Berufs wegen schönen Mannequins nehmen soll, ist der mechanische Mannequin. Die Olympia aus „Hoffmanns Erzählungen" ist Wirklichkeit geworden, der moderne Mannequin lebt nicht mehr, aber ist doch ein vollkommenes Abbild des Lebens, das mit den neuesten Schöpfungen bekleidet durch den Vorführungssalon tänzelt, sich mit unvergleichlicher Grazie bewegt und sogar dank eines eingebauten Grammophons die paar Phrasen sprechen kann, die nötig sind, um einem erwählten Kreise schöne Dinge zu zeigen. Von London aus, woher diese Erfindung stammt, sollen angeblich bereits ganze Schiffsladungen nach der neuen Welt unterwegs sein.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Lokales

Memel, den 3. März 1926

* [Falsche Lohnsteuermarken zu 5, 10 und 20 Lit.] Die auf Veranlassung des Direktoriums neu hergestellten Lohnsteuermarken zu 5 Lit, 10 Lit und 20 Lit sind, trotzdem sie amtlich nicht zur Ausgabe gelangt sind, nach einer Bekanntmachung des Direktoriums im „Amtsblatt" durch strafbare Handlungen Unberufener zu einem kleinen Teil in den Verkehr gekommen. Diese Marken tragen das Hoheitszeichen der Republik Litauen, die Aufschriften „Klaipedos Krastas" — „Memelgebiet", „Uzdarbio mok." — „Lohnsteuer" und die Wertangabe: 5 Litai — Litas — bzw. 10 Litu — Litas — bzw. 20 Litu — Litas —. Die Marken sind in folgenden Farben hergestellt: 5 Lit = lila, 10 Lit = grün, 20 Lit = rot. Diese Marken sind ungültig und werden nicht durch Verkauf bei den Postanstalten in den Verkehr gebracht werden. Vor der Annahme dieser Marken wird daher gewarnt und darauf hingewiesen, daß der Vertrieb solcher Marken mit Gefängnis bestraft wird. Anstelle der vorbezeichneten Lohnsteuermarken werden neue ausgegeben, die dieselben Aufschriften wie die ungültigen tragen, jedoch in anderen Farben und zwar: Marken zu 5 Lit = hellbraun, Marken zu 10 Lit = dunkelblau, Marken zu 20 Lit = hellblau. Der Verkauf der Lohnsteuermarken erfolgt nur durch die Postanstalten des Memelgebiets.

* [Marktbericht.] Der heutige Markt hatte nur geringe Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Auch von drüben waren verhältnismäßig wenig Litauer, die etwas zu verkaufen hatten, auf dem Markt erschienen. Auf dem Buttermarkt an der Johanniskirche stand nur eine einzige Reihe von Verkäufern, die auch noch in der Hauptsache Eier zum Verkauf anboten. Auch das Angebot an Geflügel konnte die Nachfrage kaum befriedigen. Kartoffeln und Getreide waren mehr angeboten. Der Fischmarkt hatte nur Haffische, und zwar in der Hauptsache große Stinte aufzuweisen. Auf den anderen Märkten war in der Belieferung keine Veränderung eingetreten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt: Butter durchschnittlich 4 Lit, Eier 23—26 Cent das Stück, vereinzelt auch 20 Cent. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 23—24 Lit, Hafer 21—23 Lit, Gerste 24—25 Lit, Weizen 30 Lit je Zentner, Kartoffeln 6 Lit je Scheffel. Auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7—10 Lit, Hähne 3—6 Lit je Stück. Auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2—2,40 Lit, Fleischwurst 1,40 Lit, Würstchen 2,20—3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit pro Pfund. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt: Aepfel das Fünflitermaß von 1 Lit aufwärts, Tafelobst 1—2 Lit der Liter, Zwiebeln 1—1,60 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Weißkohl 0,50—1,50 Lit, Rotkohl 0,50—1,20 Lit, Peterfilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Sellerie 0,40 bis 1,20 Lit je nach Größe, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 20—60 Cent je Stück, Beeten das Zweiliitermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40 bis 50 Cent je Bündelchen, Winterkohl 3 Stück 1 Lit, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit. Auf dem Fischmarkt: Große Stinte 50 Cent, Quappen 1 Lit, Hechte 1,80—2 Lit, Bierfische und Barsche 0,70—1,00 Lit, Kaulbarsche 4—5 Pfund 1 Lit.

* [Unterverbandstag der Raiffeisen-Organisation für den Kreis Memel.] Am 27. Februar hielt der Unterverband der Raiffeisen-Organisation für den Kreis Memel in Fischers Weinstuben unter dem Vorsitze des stellvertretenden Unterverbandsdirektors Breuer-Aglohnen einen Unterverbandstag ab. Es waren, wie man uns schreibt, die meisten Raiffeisenvereine des Unterverbandes durch je ein stimmführendes Mitglied sowie auch durch weitere Mitglieder vertreten. An der Versammlung nahmen auch teil der Leiter der gesamten Raiffeisen-Organisation für das Memelgebiet Krause-Dawillen und Vertreter der Raiffeisenbank, A.-G., Memel und der Handelsgesellschaft Raiffeisen, A.-G., Memel. Nach Begrüßung der Versammlung und Erledigung der üblichen Formalitäten trug der Vorsitzende den Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr vor, aus welchem als wesentlich hervorgehoben zu werden verdient, daß sich bei den meisten Vereinen ein erfreuliches Wiedererstarken bemerkbar mache, wenn auch die Geschäftsführung immer noch unter dem Zeichen der allgemeinen Kapitalknappheit stehe. Die Vereine müßten sich bei der Bewilligung von Krediten immer noch eine gewisse Zurückhaltung auferlegen. Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Lage solle sich aber auch die Bevölkerung auf Kreditnahme nur für unumgänglich notwendige und dabei rentable Ausgaben beschränken. In der darauf folgenden Aussprache über allgemeine genossenschaftliche Tagesfragen gaben die Vertreter der Raiffeisenbank und der Handelsgesellschaft Raiffeisen dankenswerte Aufklärungen über Kredit- und Zinsangelegenheiten bzw. über das Waren-, besonders das Düngemittelgeschäft. Bei der darauf erfolgenden Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters wurden die Herren Breuer-Aglohnen zum Unterverbandsdirektor und Schnischel-Ußaneiten zum Stellvertreter einstimmig gewählt.

* [Der Verein der Kolonialwarenhändler Memel] hält, wie wir mitzuteilen gebeten werden, am Donnerstag, den 4. März, abends 7½ Uhr, in den Räumen der Handelskammer eine ordentliche Generalversammlung ab. Es wird dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten.

* [Wohltätigkeitsfest.] Zugunsten des Heims für jüdische Handwerkerlehrlinge findet am Donnerstag, den 11. März, in den Räumen des Viktoriahotels eine Redoute statt, auf die hinzuweisen wir jetzt schon gebeten werden.

* [Polizei-Bericht] für die Zeit vom 20. bis 27. Februar. Als gefunden sind gemeldet: 1 Ohrgehänge, 1 Hund. — Als verloren sind gemeldet: 1 Handtasche, 1 Brieftasche mit Personalausweis für Marie Ermoneit, 1 Brieftasche mit Personalausweis für Walter Juschka, 1 weißes Huhn, 1 schwarzes Huhn, 1 Frauenrock, 1 Damenschirm, 1 grauer Kinderschal, 1 Paar Turnschuhe.

Die polnische Aussenhandelsbilanz für Januar

ist zwar, wie bereits erwähnt (vgl. „OWN", Blatt 6 vom 22. Februar), mit 90 812 000 Zloty aktiv gewesen. Dies Ergebnis bietet aber noch keineswegs Anlaß zu einer optimistischeren Beurteilung der polnischen Wirtschaftsverhältnisse, da diese Aktivität nur durch eine weitere nicht unbeträchtliche Verminderung der Einfuhr (von 155 871 To. im Werte von 83 517 000 Zloty im Dezember bzw. 288 392 To. oder 169 125 000 Zloty im Januar 1925 auf 109 336 To. im Werte von 68 492 000 Zloty) ermöglicht worden ist, während die Ausfuhr nicht auf der Höhe des Dezemberexports (1 269 346 To. im Werte von 186 808 000 Zloty) gehalten werden konnte und sich zwar (wegen des enormen Zlotysturzes) wertmäßig gegenüber dem Januar 1925 von 107 485 000 Zloty auf 159 304 000 Zl. vergrößerte, mengenmäßig aber gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres von 1 228 692 auf 1 197 245 To. verringerte. Die soeben im offiziösen „Przemysl i Handel" veröffentlichten Einzeldaten geben ein deutliches Bild von der Beteiligung der verschiedenen Warengruppen an diesem bedeutenden Rückgang des Außenhandelsumsatzes. So ist der Getreideexport gegenüber dem Dezember um 12 255 To. oder 12,8 Prozent auf 83 062 To. und dem Werte nach um 6 823 000 Zloty oder 22,3 Prozent auf 23 670 000 Zloty gesunken. Der prozentual bedeutend stärkere Rückgang des Wertes der Ausfuhr gegenüber der Menge kennzeichnet die bei der Ausfuhr erzielten Preise. Bemerkenswerterweise hat die Weizenausfuhr gegenüber Dezember (25 106 To.) noch eine Steigerung auf 26 158 To. erfahren, was zweifellos damit zusammenhängt, daß die Exporteure sich angesichts der am 20. Januar in Kraft getretenen hohen Weizenausfuhrzölle beeilt haben, noch möglichst große Mengen vorher über die Grenze zu bringen. (Außerdem wurde bekanntlich der Termin für die schon im Danziger Hafen lagernden und innerhalb Polens spätestens bis zum 25. Januar zur Ausfuhr in Waggons verladenen Mengen bis zum 20. Februar einschl. verlängert.) Auch die Zuckerausfuhr zeigt wertmäßig einen Rückgang von 23 642 000 Zloty auf 19 714 000 Zl., während die Menge um 2 162 auf 27 058 To. gestiegen ist, was durch eine Verminderung des Exports der wertvolleren Zuckersorten gegenüber der Rohzuckerausfuhr begründet ist. Auch Eier, Schweine und Gänse wurden bedeutend weniger als im Dezemebr exportiert. Gänse z. B. nur 3 465 (gegen 45 080) Stück. Die Holz- und Holzwarenausfuhr (einschl. Möbel etc.) hielt sich ebenfalls nicht auf der Dezemberhöhe und ging um 13 293 auf 303 059 To. bzw. um 1 073 000 auf 18 976 000 Zl. zurück. Die vorläufigen Daten des Statistischen Hauptamtes verzeichnen sogar für den Kohlenexport einen Rückgang gegenüber Dezember, nämlich von 657 324 To. im Werte von 19 358 000 Zloty auf 614 910 To. im Werte von 16 274 000 Zloty. Unter Berücksichtigung der inzwischen für Polnisch-Oberschlesien schon bekannt gewordenen endgültigen Daten aber würde sich der Gesamtexport aller drei polnischen Kohlenreviere auf rund 664 000 To. belaufen, was zwar gegenüber Dezember eine Erhöhung um rund 6—7000 Tonnen, aber gegenüber Januar 1925 (811 629 To.) immer noch eine Verringerung um rund 148 000 To. bedeutet. Die Steigerung entfällt im wesentlichen auf Dänemark und Schweden, während der schon kürzlich von uns behandelte Rückgang des Kohlenexports nach Oesterreich und Ungarn sowie auch nach der Tschechoslowakei angehalten hat. (Vgl. „OWN", Blatt 2 vom 11. v. Mts.) Charakteristisch ist u. a. auch das Sinken der Exportziffern für Benzin (3 733 To. gegen 7 291 im Dezember). Von anderen Waren zeigen besonders Metalle und Metallwaren, Maschinen, Papier- und Papiererzeugnisse sowie Flachs eine beträchtliche Exportverringerung, und bei Baumwollgeweben (374 To.) beträgt sie sogar 153 To. Die neuerlichen Verhandlungen mit Italien wegen des Imports polnischer Kohle und Röhren spiegeln sich bereits in der Zunahme des Imports von Zitronen und Apfelsinen von 832 To. im Dezember auf 1 153 To. im Januar, während der gleiche Einfuhrposten im Januar des Vorjahres sich allerdings auf 4 218 To. belief. In beträchtlichem Maße ist der Import von Rohleder, Lederschuhwaren und dergl. gesunken, ebenso der von Eisenerzen (von 21 665 To. im Januar und 18 792 To. im Dezember 1925 auf 13 155 To.), was einen Rückschluß auf die Verschlechterung der Lage der polnischen Hüttenindustrie zuläßt. Die Einfuhr von Phosphoriten sank von 12 720 To. im Januar und 15 762 To. im Dezember 1925 auf 4 455 To., von Galanteriewaren von 95 bzw. 18 auf 13 To., von Holzbearbeitungsmaschinen von 51 bzw. 37 auf 17 To. und die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen auf 101 To. gegenüber 470 To. im Januar 1925. Die Lage der Textilindustrie wird illustriert durch den Rückgang des Imports von Rohbaumwolle und -abfällen von 5 107 To. im Januar und 2 843 To. im Dezember 1925 auf 2 248 To., bei Baumwollgarn auf 50 To. gegenüber 290 To. im Januar 1925, Kammwolle auf Null gegenüber 190 To. im Vergleichsmonat des Vorjahres, bei Jute von 2 166 To. im Januar und 960 To. im Dezember 1925 auf 642 To., bei Textilmaschinen von 1 175 bzw. 476 auf 91 To. Die Einfuhr von Wäsche ist gegenüber Januar 1925 von 70 auf 14 To., die von Trikotagen von 62 auf 11 To. und die von Kleidungsstücken von 132 auf 27 To. zurückgegangen. Mit dem Gesamtumsatz haben sich natürlich auch die Zolleinnahmen gegenüber dem Januar 1925 gewaltig verringert, nämlich von 32,6 Mill. auf 12 Mill. Zloty.

× **Vom deutschen Holzmarkt.** Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: In den Kreisen der Hersteller von Holzschwellen äußert sich starker Mißmut gegenüber den Einkaufsdispositionen der Reichsbahn, die den inländischen Markt bei den vor kurzem vergebenen Aufträgen von Bahnschwellen nicht genügend berücksichtigte. Tatsächlich ist ein sehr erheblicher Teil der zur Lieferung vergebenen Schwellen auf den Auslandsmarkt entfallen. Indessen ist zu berücksichtigen, daß der Bedarf an Schwellen nicht im Inland gedeckt werden kann, und weiter, daß in einem Falle eine deutsche Firma mit größeren Lieferungen bedacht wurde, weil sie vor Jahresfrist einen Wald in Polen kaufte und dort bereits einen sehr erheblichen Teil Preußenschwellen in den vom Eisenbahnzentralamt verlangten Abmessungen fertiggestellt hatte. Die vielfachen Proteste dürften dazu führen, daß bei der nächsten Vergebung vorzugsweise in Deutschland gearbeitete Schwellen aufgenommen werden. Man verspricht sich im übrigen am Holzmarkt eine kleine Belebung des Geschäftsganges in der Sägewerksindustrie durch Aufträge zur Lieferung von Werkstättenhölzern, die auf Grund des Reichskredits erteilt werden dürften. Gerade der Bauholzmarkt verträgt eine Anregung, denn der Bedarf, der zur Zeit am Bauholzmarkt vorliegt, ist verhältnismäßig gering, was zu einer unberechtigten Senkung der Preise, die zu Verlusten führen müßten, Veranlassung bot. Alles in allem hat sich die Kauflust am Schnittholzmarkt in letzter Zeit etwas gehoben, allerdings sind die Preise unbefriedigend, und es kommt mancher Abschluß zustande, der sich als Notverkauf zur Beschaffung von flüssigen Mitteln kennzeichnet. Seit kurzem liegen auch wieder einige Nachfragen nach blanken astreinen Seitenbrettern aus dem Bereiche der Möbelhersteller im Ruhrgebiet vor. Die Geschäftslage am Eichenmarkt hat sich noch nicht gebessert, und im Handel mit Rotbuchen sind kleine Umsätze zu freilich niedrigen Preisen — etwa 10 Prozent unter denen im Herbst — bekannt geworden.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 3. März 1926

Auftrieb: 1831 Rinder, darunter 487 Bullen, 441 Ochsen, 903 Kühe und Färsen, 3350 Kälber, 3715 Schafe, 8756 Schweine, 30 Ziegen, 230 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 49—52 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 43 bis 47 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—42 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—35 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 46—49 Pf., vollfleischige, jüngere 42—45 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 37—40 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 45—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 38—43 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—35 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 23—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 18—20 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—37 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf., feinste Mastkälber 68—75 Pf., mittlere Mast- und best. Saugkälber 58—65 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 45—55 Pf., geringe Saugkälber 37—42 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 50—53 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42—48 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 30—38 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 82 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 73—81 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 76—78 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 72 bis 75 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 72—76 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern, Schafen, Schweinen glatt, ausgesuchte Schafe über Notiz.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 3. März. (Funkspruch.)

Trotz der andauernd schwachen Veranlagung der Newyorker Börse griff bei Beginn des heutigen Effektenverkehrs eine recht feste Haltung Platz. Den Ausgang nahm die ziemlich allgemeine Aufwärtsbewegung vom Schiffahrtsaktienmarkt, wo die Meldung, daß die Gesetzvorlage über die Freigabe des deutschen Eigentums dem amerikanischen Kongreß demnächst vorgelegt werden wird, Kurssteigerungen von 3 Proz. für Norddeutscher Lloyd und Hamburger Paketfahrt sowie für Hansa bewirkt hatte. Auf den Industriemärkten beschränkten sich aber die Besserungen im allgemeinen auf Bruchteile eines Prozentes. Nur einzelne Spezialwerte erlangten größere Steigerungen, so u. a. Gebrüder Körting um 4, Schubert & Salzer um 3, Aschaffenburger Zellstoff um 2 Proz. Im Verlaufe zogen Schiffahrtsaktien bei lebhaftem Verkehr weiter an. Hansa stellten sich um 6¼ Proz., Norddeutscher Lloyd um 4¾ Proz. gegen gestern höher. Sonst kam aber die Aufwärtsbewegung nicht recht in Fluß, da das Geschäft außerordentlich matt war. Die feste Stimmung blieb aber erhalten, wozu der gute Eindruck der gestrigen Kanzlerrede in Hamburg beitrug. Die anfänglichen Besserungen blieben demgemäß ziemlich bestehen. Bankaktien erfuhren teils keine bemerkenswerten Aenderungen, nur Barmer Bank besserte sich um 2½ Proz., Reichsbank etwa um 1 Prozent. Deutsche Anleihen setzten zwar um Kleinigkeiten höher ein, wurden aber nur wenig umgesetzt. Das Geschäft erzielte keine Belebung. Von auswärts fehlte es an Aufträgen, und die Platzspekulation beobachtete Zurückhaltung. Goldpfandbriefe blieben fest bei geringen Veränderungen. Vorkriegs-Hypothekenpfandbriefe erholten sich gegen gestern bis um 20 Pfennig. Die Geldsätze liegen unverändert, 6—7½ für täglich Geld und 6½—7½ Prozent für Monatsgeld.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 3. G.	3. 3. Br.	2. 3. G.	2. 3. Br.
Buenos-Aires. .1 Peso	1,691	1,695	1,696	1,700
Japan ..... 1 Yen	1,913	1,917	1,905	1,909
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,185	2,195	2,18	2,19
London . . . 1 Pfd. St.	20,380	20,432	20,372	20,422
Newyork . . .1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro .1 Milr.	0,616	0,618	0,614	0,616
Amsterdam .100 Guld.	167,94	168,36	167,85	168,27
Brüssel..... 100 Fr.	19,055	19,095	19,05	19,09
Oslo .....100 Kron.	90,07	90,29	90,51	90,73
Danzig. . 100 Gulden	80,84	81,04	80,80	81,00
Helsingfors . 100 fin. M.	10,56	10,60	10,562	10,602
Italien .... .100 Lire	16,84	16,88	16,81	16,85
Jugoslavien . 100 Din.	7,395	7,415	7,39	7,41
Kopenhagen 100 Kron.	108,91	109,19	108,86	109,14
Lissabon . 100 Escudo	21,125	21,175	21,215	21,265
Paris..... .100 Fr.	15,68	15,74	15,37	15,43
Prag ..... .100 Kr.	12,416	12,456	12,415	12,455
Schweiz .... .100 Fr.	80,73	80,93	80,74	80,94
Sofia .... 100 Lewa	3,035	3,045	3,035	3,045
Spanien .100 Peseten	59,12	59,26	59,04	59,18
Stockholm .100 Kron.	112,41	112,69	112,47	112,75
Budapest . .100000 Kr.	5,875	5,895	5,875	5,895
Wien. ... 100 Schill.	59,11	59,25	59,14	59,28
Athen . 100 Drachmen	5,99	6,01	5,99	6,01
Kanada	4,178	4,188	4,178	4,188
Uruguay	4,305	4,315	4,305	4,315

Berliner Kurs-Depesche

	3. 3.	2. 3.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V	0,3375	—
4½% " " VI—IX ...	0,33	0,33
4½% " " fällig 1924.	0,3325	0,33
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,3725	0,3275
4% " " ...	0,3575	0,3625
3½% " " ...	0,35	0,345
3% " " ...	0,475	0,345
4% Preußische Konsols.	0,355	0,46
3½% " "	0,36	0,3525
3% " "	0,3575	0,355
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	—	—
3½% " "	—	—
Hamburg Amerika	132,125	127,0
Nordd. Lloyd.....	129,0	99,0
Berliner Handels-Gesellsch. . .	144,5	144,5
Comm. und Privatbank	108,0	106,75
Darmstädter Bank	126,0	124,25
Deutsche Bank.	125,5	124,0
Diskonto-Komm..	118,5	118,25
Dresdner Bank	115,5	115,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	76,5	77,0
Reichsbank	155,0	154,75
A. E. G.	88,875	87⅞
Berliner Holzkontor	41,25	41,50
Aschaffenburg	79,0	72,50
Daimler-Motoren.	35,0	34⅞
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . .	83,75	84,25
Gelsenkircher Bergwerk	85,25	84⅞
Ges. für elektr Unt. Goldkur. . .	126,0	125,5
Hirsch Kupfer	85,75	83,75
Königsberger Lagerhaus	30,5	30,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	45,75	43,5
Rhein. Stahlwerke	77,75	76,75
Rütgers werke	71,25	72,5
Union Fabr. chem. Produkte ..	9,125	9,0
Zellstoff Waldhof	106,25	106,25
Türk. 400 Fr Loose	23,75	24,7

Berliner Produktenbericht

Berlin, 3. März. (Funkspruch.)

Die nur unbedeutenden Preisschwankungen der Auslandsmärkte blieben auf den hiesigen Markt ohne Wirkung. Kanada und Argentinien hatten ihre Offerten nur wenig verändert. Für Plata-Weizen macht sich unter Bevorzugung naher Ware steigendes Interesse geltend. Auch Khart-Weizen für Griesfabrikation hat regeres Geschäft. Am Locomarkt beginnt nunmehr auch das Offertenmaterial aus dem Inlande matter zu werden, was sich infolge guter Nachfrage seitens der Mühlen bei Roggen auf prompte Ladung bei Preissteigerungen um etwa 2 Mark auswirkte. Weizen war im Dezember um etwa 1 Mark fester gehalten. Im Lieferungsgeschäft setzte Roggen um ¾ bis 1 Mark höher ein. Weizen war für Mai-Lieferung auf Grund größerer Kauforders um 2½ Mark befestigt. Weizenmehl war weiter in guten Qualitäten etwas reger gefragt bei einer Avance von ¼ Mark, während anfallende Sorten weiter schwer verkäuflich blieben. Das Geschäft in Roggenmehl hat sich gleichfalls etwas belebt, ohne daß das Preisniveau eine Aenderung erfuhr. Hafer und Gerste waren ziemlich gut gefragt. Das Preisniveau ist unverändert.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 3. März 1926 (Tel.)

Weizen, märk.	249—253	Roggenkleie	8,90—9,00
" pomm.	—	Raps	—
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—32,00
Roggen (märk.)	143—150	Kl. Speise	23,00—25,00
" pomm.	142—146	Futtererbsen	20,00—22,00
" westpr.	—	Peluschken	20,00—21,50
" meckl.	—	Ackerbohnen	20,00—21,00
Futtergerste	136—150	Wicken	22,00—24,00
Sommergerste	163—168	Lupinen blaue	11,50—12,50
Hafer, märk.	172—176	" gelbe	13,75—14,50
" pomm.	—	Seradella neu	21,00—23,00
" westpr.	—	Rapskuchen	14,00—14,50
" meckl.	—	Leinkuchen	19,20—19,70
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,20—8,50
Waggonfr. Hamb.	—	Soya-Schrot	18,70—18,90
Weizenmehl	32,25—35,75	Torfmelasse	—
Roggenmehl	21,00—23,50	Kartoffelflocken	14,20—14,30
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	9,00—10,00	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen fest, bei Roggen und Hafer behauptet, bei Gerste und Weizenmehl still, bei Roggenmehl, Weizenkleie und Roggenkleie stetig.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 3. März. (Tel.) Zufuhr 35 inländische Waggons, davon 2 Weizen, 17 Roggen, 3 Hafer, 2 Gerste, 3 Erbsen, 8 Wicken und 28 ausländische Waggons, darunter 1 Bohnen, 4 Wicken, 23 Linsen. Amtlich: Weizen 10,75 bis 12,50, Roggen niedriger 6,70—7,45, Hafer 7,80 bis 8,25, Gerste 8—8,40, nichtamtlich: Erbsen, große 9,50; außerbörslich: Weizen 10—12,50, Roggen 6,80—7,45, Hafer 7—8, fein 8,50, Gerste 7—8, fein 8,40 Mark. Tendenz: matt, Roggen niedriger.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 3. März 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	14,25	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	14,25	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	14,25	Brauerei Tilsit. . . .	38
4½% Anteilsch. d. Kb.		Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 105	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
4½% Teilsch. Versch.		Hartungsche Zeitung	0,45
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Königsberger Bank.	—	Ostd. Hefewerke. . .	—
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr.	
Brauerei Bergschlöß.	—	Wermke.	—
Bürgerliches Brauh.	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Union-Gießerei . . .	—
dto Vorzugsaktien	—	Carl Petereit	0,3

Die Bank von Danzig hat nach einer Funkmeldung aus Danzig den Lombardsatz von 10 auf 9 Proz. ermäßigt. Der Diskontsatz ist unverändert 8 Prozent.

Danziger Devisen am 3. März. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 67,17 Geld, 67,33 Brief. 100 Zloty loco Noten 67,17 Geld, 67,35 Brief. Dollarnoten 5,1723 Geld, 5,1852 Brief. Scheck London 25,19½ Geld, 25,19½ Brief. Auszahlung London 25,20½ Geld, 25,20½ Brief. Zürich 99,75 Geld, 100 Brief. 100 Reichsmarknoten 123,495 Geld, 123,805 Brief. 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,445 Geld, 123,755 Brief.

Berliner Ostdevisen am 3. März. (Tel.) Warschau 54,01 Geld, 54,29 Brief. Kattowitz 54,01 Geld, 54,29 Brief. Bukarest 1,825 Geld, 1,845 Brief. Reval 1,115 Geld, 1,122 Brief. Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief. Posen 54,01 Geld, 54,29 Brief. Noten: Warschau große 53,92 Geld, 54,48 Brief; kleine 53,42 Geld, 53,97 Brief. Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief. Kowno 40,99 Geld, 41,41 Brief.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 4. März

Mässige westliche Winde, meist trübe.

Temperaturen in Memel am 3. März:

6 Uhr: + 2,5, 8 Uhr: + 2,4, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 3,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 3. März, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief unter 730 Eismeer, Teiltief 735 Finnland, neues Tief Nordmeer ostziehend, deutsche Küste mässige Westwinde, trübe.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. . .					
Bülk	739,8	SW. 4	bed.	+ 7	sehr ruhig
Swinemünde .	760,2	W. 3	"	+ 8	
Rügenwalder-münde	759,4	W. 3	Regen	+ 6	ruhig
Memel	754,9	W. 5	halbbd	+ 2	z. unruhig
Skagen	751,7	SW. 4	Regen	+ 6	mäßig bew.
Kopenhagen. .	757,9	W. 3	"	+ 6	ruhig
Wisby.					
Stockholm. . .	750,4		wolkig	+ 3	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
81	3	Saga Segler (Wennerberg	Ilven	leer	R. Meyhoefer
82		Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut u. Passagiere	U. B. C. Ltd.

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
85	3	Oberpräsident Delbrück SD. (Schmidt)	Danzig	leer	R. Meyhoefer
86		Electra SD. (Chr. Man)	Windau	leer	Ed. Krause

Pegelstand: 0,40 m. — Wind: West 5. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 6,6 m.

Eistelegramm vom 3. März. (Tel.) **Pillau, Hafen:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starkes Treibeis, Schiffahrt nur mit Eisbrecherhilfe möglich. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt nur für starke Dampfer möglich.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Am Montag, den 1. März verstarb plötzlich unser lieber Kollege, der

Restaurateur

Franz Ollesch

Derselbe war lange Jahre ein eifriges Mitglied. [1495

Möge ihm die Erde leicht sein

Der Vorstand

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 1½ Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.
Zahlreiches Erscheinen der Kollegen Ehrensache.

Statt Karten

Gestern nachmittag verschied plötzlich unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante [2741

die Schiffskapitänswitwe

Charlotte Schiller

geb. Rathke

im 77. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Lucy Schiller

Beisetzung am Sonnabend, den 6. März, 2½ Uhr vom Trauerhaus Breite Straße 16 aus.

Die Beerdigung meiner lieben Entschlafenen findet am Sonnabend, den 6. März, 1 Uhr, von der Halle des städt. Friedhofes aus statt

2722] **Fritz Bark.**

Sanssouci

Todesfallshalber Donnerstag geschlossen. [2718

Arbeiter-Gesangverein

Sonntag, den 7. März, 4 Uhr nachmittags **im großen Saale des Schützenhauses**

Wohltätigkeits-Konzert und Winterfest

bestehend aus **Gesängen, Theater und Tanz**

Eintritt: Sänger frei. Vereinsangehörige 50 Cent. Gäste 2 Lit. / Der Reinertrag ist für die arbeitslosen Mitglieder bestimmt. [1477

Me-Bü-Ba

Die 4.— Lit-Zuschlagskarten für die 1. Rang- und Parkettbesucher werden ausschließlich an der Theaterkasse abgegeben **bis Sonnabend, den 6. März,** 6 Uhr nachmittags. An der Abendkasse im Viktoria-Hotel keine 4.— Lit-Karten. [1496

Kraftfahrer Außerordentl. Versammlung

ausnahmsweise am **Freitag,** d. 5. d. Mts., 8 Uhr Vorstandswahl, Verschiedenes.

2745] **Der Vorstand.**

Häute- u. Fellverwertungsgenossenschaft

Generalversammlung

am Sonnabend, d. 6. März, abends **7** Uhr bei **Bogumil.** [2701

Beschlußfassung über den Verkauf des Lagers.

Der Vorstand.

Heute von 1 Uhr ab

Grützwurst mit Suppe

2734] **O. Demisch,** Ferdinandsplatz 6.

Altstädtische Knaben-Mittelschule

Die Prüfung und Aufnahme der neuen Schüler findet **Mittwoch, den 17. d. Mts. 3 Uhr** statt. Um in Klasse VI eintreten zu können, müssen sie durch Zeugnis nachweisen, daß sie 4 Jahre eine Volksschule besucht und das Ziel der Grundschule erreicht haben. Zur Aufnahme in Klasse V ist mindestens 5-jähriger Besuch einer Volksschule und so viel Kenntnis des Englischen nötig, wie in Klasse VI erworben wird. Alle Aufzunehmenden haben den Geburts- und den Impfschein vorzulegen. Anmeldungen schon jetzt erwünscht. [1494

Dammerdeich, Rektor

Die **Schuldner** der Konkursmasse **„Laima" Akt.-Ges. in Liquidation Memel,** Grabenstraße, fordere ich hiermit auf, **innerhalb 10 Tagen Zahlung zu leisten,** andernfalls **Klage** erfolgt. 2733

Arthur Drell

Konkursverwalter

Memel

Grüne Straße 9 Fernruf 571

Zahlungsbefehle

hält vorrätig

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 3. März, 7½ Uhr:
Zum letzten Male!
„Ueberfahrt"
Schauspiel in 3 Akten von Sutten Vane
Deutsch von Karl Klement
Die vollkommen neuen Dekorationen sind von Wladimir Rosenmeyer entworfen und ausgeführt

Donnerstag den 4. März geschlossen

Freitag, den 5. März 7½ Uhr:
Benefizvorstellung für das gesamte Solopersonal
Eine tolle Nacht
Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Julius Freund und W. Manstädt

Sonnabend, den 6. März 8½ Uhr:
Me - Bü - Ba
im Viktoria-Hotel

Sonntag, den 7. März 7½ Uhr:
Wiederholung der Vorstellung:
Eine tolle Nacht
Posse mit Gesang u. Tanz in 4 Akten von Julius Freund und W. Manstädt.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20052

Eine Handtasche gefunden. Abzuholen bei [2721 Ernst Parkstraße 2—3.

Schnellförd. Unterricht in **Buchführung** sowie Unterricht in schwier. Buchungen für Vorgeschrittene z. Weiterbildung wird erteilt. Off. u. 2090 a. d. Exp. d. Bl. [2706

Freiwillige Auktion

am Freitag, d. 5. März, vorm. 11 Uhr, Vordere Wallstraße 1 am Friedrichsmarkt, gegenüber Fuhrhalter Kriog, über:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, Bilder, Herren- u. Damenkleider, 2 Damenuhren mit Ketten, 2 Herrenuhren mit Ketten, Wäsche, Schuhe, 1 Posten Zeitungspapier, Blumen, ferner: 1 Pflug, 1 Häufelpflug, Wannen, Tonnen, Wagenleiter, Dachleiter, 1 Siele, 1 Dezimalwage m. Gewichten, 2 Wagenpläne, Spaten, Harken u. Tischlerwerkzeug. [2742

Heller **Kinderwagen** zu verkaufen [2727 Ferdinandsplatz 2 1 Trp. links.

Kurhaus-Casino

Café Astoria ★ Libauer Strasse 42

★

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag — **Roulette, Grand Prix, Boule, Baccarat**

Spielbeginn 10 Uhr [640

In den Restaurationsräumen Konzert der Stimmungs-Kapelle **Zimmermann**

Männer-Turn-Verein Memel von 1861 e. V.

Donnerstag, den 4. März, 8½ Uhr abends, in Fischer's Weinstuben:

Monats-Versammlung

Sportabteilung 7½ Uhr: [2723

General-Versammlung

Visitenkarten fertigt an **F. W. Siebert A.-G.**

Mandoline bill. zu verk. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl. [2724

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [2752

Eis. Kinderbett neu, zu verk. [2720 Schlewiesstraße 5, I.

Schachspiel z. haben. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [2738

Das **Zeichen** für **QUALITÄTS-MÖBEL** Pierach Kundt & Co MEMEL

Palmin

das reine Kokosfett

nur echt,

wenn von

H. Schlinck & Cie G. m. b. H.

Hamburg

Man achte beim Einkauf darauf, ob das Etikett den Namenszug: Dr Schlinck trägt!

Brust-Karamellen Gerstenzucker Malz, Cachou Eukalyptus-Hustenbonbons empfiehlt stets frisch

Sanitäts-Drogerie

Drogen-Spezial-Geschäft [1492

Särge

Pierach Kundt & Co., Memel
Teleph. 115, 233

Magnete Starter und Lichtmaschinen werden repariert und neu gewickelt [2751

F. Tischkewitz

Installationsgeschäft und Ankerwickelei
Berl. Alexanderstraße 17
Telephon 462

Autovermietung

Tel. **1034**

Franz Schacht

Veitstr. 35. [9021

Grüne **Erbsen** vorzügliche Qualität zu haben [2748

M. Morenings

Luisenstraße 3

---

8 März

Beginn meiner

Billigen Woche

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Gust. Sinnhuber

1499

Kantholz und Balken

in verschiedenen Stärken

Bretter und Bohlen

5/4, 4/4, 3/4, 6/4, 2, 2½, 3 und 4" stark

Geh. und gesp. **Fußbodenbretter,** 1" und 5/4" stark
Rauhspund, Fußleisten, Türbekleidungen
Dachlatten u. astr. Tischlerhölzer

habe ich auf meinem Lagerplatz zwischen den Brücken neben der Flachswage stets vorrätig u. gebe zu günstigen Preisen ab

Hugo Suhr

Holzhandlung

Kontor Moltkestraße 34 Telephon 906 2711

Apollo

Donnerstag

und folgende Tage ab 5 und 8¼ Uhr:

Der neue deutsche Erfolg
Der große Eichbergfilm

Die Kleine vom Bummel

Eine lustige Angelegenheit in 6 Akten von der Straße der unerfüllten Wünsche, der Sehnsucht und Hoffnungen, dem Kampfplatz der Liebe

In den Hauptrollen:

Lilian Harvey

(bekannt aus Liebe u. Trompetenblasen)

Hans Junkermann, Hans Brausewetter, Tina Gralla, Hans Sturm, Ellen Heel

★

Als zweiten Großfilm:

Pat und Patachon auf der Weltreise

Ein neues 6 aktiges Original-Pat- und Patachon-Lustspiel

Regie: **Lau Lauritzen**

★ 10064

Apollowoche / Musik W. Ludewigs

Johs. Labrentz

Kolonial- und Lebensmittelhaus gegenüber der Feuerwehr

empfiehlt morgens ab 7¹⁵

frische Vollmilch sow. Backwaren

Spezialität: [2703

Delikate Wurstwaren i. reicher Auswahl **ff. Fleischwurst,** Pfund 1 20, **prima Sauerkohl, Natur-Weine** von 8 Lit an

---

Elegante Kücheneinrichtung

preiswert zu verkaufen [2712 bei **Jankowski, Schmelz,** Mühlenstr. 25.

Achtung!

Bäckerei Konkordia

empfiehlt ihrer geehrten Kundschaft

Mazzen

pro Kilo 2,50 Lit.

Tapeten nur bei **P-K-O** Pierach Kundt & Co

Ein altertümliches **Küchenbüfett** zu verkaufen [2736 Breite Straße 27.

Kaufgesuche

Ein Piano zu kaufen gesucht. Off. unt. 2204 an die Exped. d. Bl. [2747

Ein leichter Handw. zu kaufen gesucht. Off. unter 2206 a. d. Exped. d. Bl. [2743

Suche ein gut erhalt. **Damen-Fahrrad** z. kaufen. Off. u. 2203 a. d. Exp. d. Bl. [2731

Gut erhaltener **Sportliegewagen** zu kaufen gesucht. Off. unt. 2095 an die Exped. d. Bl. [2717

Büfett und Anrichte (Eiche) gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. unt. 2096 an die Exped. d. Bl. [2719

Reisender

32 Jahre alt, bei d. best. Kunden Großlitauens und im Memelgebiet eingeführt, perfekt die deutsche, litauische u. russische Sprache beherrsch.

sucht Vertretungen

für Kolonialwaren, Parfümerien, Delikatessen etc. oder feste Anstell. Erstkl. Referenzen vorh. Offerten unter **2099** a. d. Exp. d. Bl. [2726

Suche

für meinen Sohn

Lehrstelle

(gleich welcher Branche) von sofort. Offerten unter **2082** an die Expedition dieses Blattes.

Solider, fleißiger, zuverlässiger

Gärtner gesucht

Erfahrung in Gemüse-, Obst- u. Blumenkultur sowie Kalt- und Warmhaus Bedingung. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. unter **2064** an die Exped. d. Bl. erbeten. [1491

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen, langjährig in Kurz-, Weiß- und Wollwaren tätig gewesen,

sucht Stellung

ab gleich oder 15. März. Gefl. Offerten unter **2089** an die Exped. d. Bl. [2700

---

3 Schüler oder Schülerinnen höherer Lehranstalten [2716

finden Pension

in gut. Hause. Off. u. **2093** a. d. Exp. d. Bl.

Pferdestall

für 3 Pferde mit **Kutscherwohnung, Wagenremise und Heugelaß,** in zentraler Lage, zum 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Kammer

Licht-Spiele

Donnerstag ab 5 und 8¼ Uhr

PORTEN

in dem deutschen Lustspielschlager

Kammermusik

Komödie in 6 Akten nach dem gleichnamigen Lustspiel des Memelers Heinrich Ilgenstein.

★

Der große **Paul Simmel**-Film

Die Gesunkenen

nach dem Roman „Diebe" mit

Otto Gebühr — Asta Nielsen

Hans Albers, Olga Tschechowa, Erich Kaiser-Titz, E. v. Winterstein, Dieterle, Greiner, Biensfeld, Rehkopf, Georg John, Diegelmann, Herm. Valentin, Garrison, Picha, Maria Forescu usw.

73

Heirat!

Reiche Ausländerinnen, vermög. deutsche Damen wünsch. Heirat Herren, auch ohne Vermögen. Auskunft sof. **Stabrey, Berlin,** Postamt 113. [9052

---

1 Geige

(alt)

mit gutem Ton für 60 Lit zu verk. [2730 Libauer Straße 39 part. links.

Geschäftsgrundstück

2500 qm groß, in der Stadt, Nähe der Bahn, und für jede Fabrikanlage passend, sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Bewerber wollen sich unter 2202 an die Exped. dieses Blattes melden. [2732

1500-2000 Lit

sucht v. sofort größ. Landwirt bei nicht zu hohen Zinsen, auch als Sicherheitshypothek. Off. unter 2094 an die Exped. dieses Blattes. [2715

1000 Dollar (als Feingold) auf 300 Morgen, erste Stelle, zum 1. 4. auf ein Jahr und länger zu cedieren ges. Off. unter 2083 an die Exped. d. Bl. [2666

2500 Lit zum Eintragen auf Grundstück v. 200 Mg. gesucht. Off. u. 2205 a. d. Exp. d. Bl. [2744

Heirats-Anzeigen

Vermögende Dame 46 J. alt, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks bald. Heirat, Handwerker od. Altsitzer nicht ausgeschlossen. Off. unter 2098 an die Exped. d. Bl. [1488

Stellen-Angebote

Einen Gesellen f. dauernde Beschäft. stellt ein [2714 **Bruno Michael** Bäckermeister.

Deputant

mit eigenen Hofgängern v. 1. 4. sucht **Kunellis** [2753 Ziegelei-Memel.

Ehrliches Mädchen das zuhause schläft, od. Aufwärterin von sofort gesucht. [545 **Eglin** Mühlentorstr. 108.

Junges, schulentl. **Mädchen** fürs Geschäft melde sich [2737 Marktstr. 6 i. Laden.

Ehrliches, zuverlässig. **Stubenmädchen** mit nur guten Zeugnissen sofort gesucht. **Hanemann** Hohe Straße 20.

Tüchtiges sauberes **Küchenmädchen** f. Kinder-Erholungsheim Försterei vom 15. d. Mts. gesucht. Meldungen Rathaus Zimmer 41.

Der Magistrat

Stellen-Gesuche

Besseres Mädchen i. Haushalt erfahren, sucht Stelle als Stütze in gutem Hause vom 1. 4. oder früher. Off. unter 2097 a. d. Exped. d. Bl. [2728

Anständ. Mädchen sucht Aufwartung od. feste Stelle. Off. unt. 2100 an die Exped. dieses Blattes. [2723

Vermietungen

Möbl. Zimmer i. Zentrum, mit auch ohne Pension, an Dame oder Schüler v. sofort abzugeben. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes. [2707

1—2 Zimmer im Mittelp. d. Stadt zu verm. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. [2740

Schlafstelle f. Herrn z. h. [2735 **Borowsky** Stauerstraße 5, I Tr.

Ein Laden mit Zimmer v. sofort zu vermieten [2746 Breite Straße 4.

Speicherraum und Heuboden zu vermieten [2699 Schlewiesstraße 20.

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit sep. Eingang, Nähe Grabenstr., von Herrn gesucht. Off. unter 2091 an die Exped. d. Bl. [2708

1—2 Zimmer m. Küche, im Mittelpunkt der Stadt, sof. gesucht. Off. u. 2092 a. d. Exp. d. Bl. [2704

Möbliertes Zimmer vom 1. April d. Js. von einem Büroworsteher gesucht. Offerten mit Preis unt. **A. 44** an die Exped. d. Blattes, Zweigstelle Heydekrug. [1507

1—2 heizb. Räume als **Arbeitsstube** geeignet, Nähe Börse, zu mieten gesucht. Off. mit Preis unter 2201 an die Exped. dieses Blattes. [2729

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die bis einschließlich Februar 1926 rückständigen Beiträge zur Sozialversicherung sind binnen 1 Woche bei unseren Geschäfts- bzw. Nebenstellen einzuzahlen.

Rückstände, welche nicht spätestens bis 15. März eingegangen sind, werden sofort zwangsweise beigetrieben werden.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, dies den Ortseingesessenen in der üblichen Weise bekannt zu geben.

Memel, den 1504] 2. März 1926

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets